

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkaturen und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Kassenstasse der Maurer, Gipser (Welsbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Monatenspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeb.)  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning  
verantwortlicher Redakteur: Fritz Naepelow, Welsbe in Hamburg  
Redaktion und Expedition:  
Hamburg-St. Georg, Neue Bremerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen  
für die dreieckspaltene Zeitzeile oder deren Raum 80 fl.  
Postkatalog Nr. 2181.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Inhalt: Streitstatistiken. Vom Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. — Rundschau. Gegen die Buchhausvorlage. Unternehmer-Versammlungen. — Wagnervorleidung. Die Bauherrschaft in der Schweiz im Jahre 1898. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

## Bekanntmachung der Agitationskommission Lübeck.

Am Sonntag, den 12. November, findet in Güstrow eine Konferenz für beide Mecklenburg, die freie Reichs- und Hansestadt Lübeck und den Regierungsbezirk Stralsund der Provinz Pommern statt.

Die Konferenz beginnt um 11 Uhr Vormittags im Hotel des Herrn Franz Krüger, Baustraße 10.

Lagesordnung: 1. Die gewerkschaftliche Organisation der Maurer und wie kann dieselbe gefördert werden? 2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bezirk.

Die Wahlen sind sofort vorzunehmen. Kein Ort darf unvertreten sein. Die Kommission.

## Streitstatistiken.

II.

Eine andere Art von "amtlicher Streitstatistik" als die im vorigen Artikel beleuchtete, ist die, welche die Gewerberäthe betreffen. Münster machen sie ganz brauchbare und von Objektivität des Urteils zeugende Angaben. In den meisten Fällen wird in den Berichten dieser Herren über die Streiks in vorurtheilsvoller, oft, geradezu gehässiger Weise abgeurtheilt. Nach den Verträgen der Gewerberäthe hat im Jahre 1898, einem der besten Wirtschaftsjahre, eine ganze Reihe von Streiks stattgefunden. Eine der Gewerberäthe nennt die Ausländer — wie leicht ist so ein Wort hingeschrieben! — eine "moderne Krankheit" und empfiehlt Gewerberäthe, Arbeiter auschüsse und Einigungsämter als Gegenmittel.

Sehen wir uns diese "moderne Krankheit" im Uichte des von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlichten Berichtes über "die Streits und Streitvergehen im Jahre 1898" an.

Darnach sind im Jahre 1898 in 44 Gewerben 985 Streiks, an welchen 60 162 Personen zusammen 4848 Wochen hindurch beteiligt waren, ausgesuchten worden. Davon entfallen allein auf die Maurer 248 Streiks, mit 19 569 beteiligten Personen und 2554 Wochen. Dann folgen die Buchdrucker mit 220 Streiks, an denen jedoch nur 776 Personen beteiligt waren. Der Holzarbeiterverband hatte 90 Streiks mit 6779 Beteiligten 489 Wochen hindurch zu bestehen. Die Zimmerer sind mit 43 Streiks, 4150 Beteiligten und 440 Wochen verzeichnet. Auf die Bauarbeiter kommen 16 Streiks mit 3728 Beteiligten und 132 Wochen.

Auf den 60 000 insgesammt Beteiligten gehörten nahezu die Hälfte, also 30 000, dem Baumgewerbe an (Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Dachdecker, Töpfer, Stukkaturen &c.).

Schon aus dieser Vertheilung ist ersichtlich, daß das Jahr 1898 kein Streijahr war, denn die Streiks außerhalb des Maurergewerbes sind offenbar zumeist ganz bedeutungslos gewesen. Auch die Vertheilung der für die Streiks verantwortlichen Summen, zusammen M. 1 345 802, läßt das erkennen. Von dieser Gesamtsumme entfällt nahezu ein Drittel, M. 449 826, auf die Maurer, während die Holzarbeiter mit M. 181 081, die Zimmerer mit M. 182 339, die Steinarbeiter mit M. 68 908 und die Bauarbeiter mit M. 51 150 beteiligt sind.

Der weltausgrößte Theil der Streikosten ist aus den Verbandsklassen aufgebracht worden, nämlich M. 1 051 074. Dazu kommen: M. 32 951 aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder, M. 58 620 aus Beiträgen anderer Gewerkschaften und M. 3132 aus dem Auslande.

Wie bemerkt, erstreden sich die im Jahre 1898 stattgehabten Streiks auf 44 Gewerbe. Verschont von Streiks blieben 11 Gewerbe; es sind dies folgende: Barbiere, Buchbinderei, Buchdruck-Hilfsarbeiter, Bureau-Angestellte, Gärtner, Gastwirthshäusern, Hafenarbeiter, Handelsangestellte, Lagerhalter, Maschinisten und Schuster und Werkarbeiter.

Von den 985 Streiks waren nur 169 erfolglos, also 1,7 pfl.; 413 waren erfolgreich; 165 hatten einen theilweise Erfolg, während das Resultat von 66 unbekannt geblieben ist.

Sehr bezeichnend aber ist, daß 505 Streiks, mehr als 51 pfl., Abwehrstreiks waren, an denen 20 176 Personen zusammen 1365 Wochen sich beteiligten, unter einem Gesamtkostenaufwand von M. 373 202. Die spezielleren Ursachen dieser Abwehrstreiks waren: 229 wegen Austritts aus der Organisation, Massregelung und Aussperrung; 106 wegen Lohnreduzierung; 59 wegen Nichteinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen; 21 wegen Verlängerung der Arbeitszeit; 19 wegen Einführung einer Fabrikordnung; 18 wegen schlechter Behandlung der Arbeiter und 50 aus verschiedensten anderen Ursachen. Von den Abwehrstreiks verließen: 270 erfolgreich; 46 mit theilweise Erfolg; 120 erfolglos; das Resultat von 7 blieb unbefriedigt.

182 Abwehrstreiks (darunter 174 bei einzelnen Unternehmern, wovon 128 in Berlin) mit 7662 beteiligten Personen, einer Gesamtbaute von 531 Wochen und einer Gesamtausgabe von M. 168 555, entfallen auf die Maurer. Davon waren 186 ganz oder theilweise erfolgreich, 46 erfolglos; das Resultat von 18 blieb unbefriedigt. Die hier festgestellte Thatsache, daß mehr als 51 pfl. aller Streiks Abwehrstreiks waren, und daß es sich bei 106 derselben um die Zurückweisung von Lohnreduzierungen, bei den anderen um die Vertheidigung sonstiger berechtigter Interessen der Arbeiter handelt, ist sehr lehrreich. Sie zeigt, was von der Behauptung der Scharfmacher zu halten ist, daß die Arbeiter in "frivoler" Weise Streiks beginnen. Mehr als die Hälfte aller Streiks im Jahre 1898 kommt durchaus auf das Konto der Unternehmer. Müssen doch selbst liberale Blätter zugeben, die Zahl der Abwehrstreiks erscheine bei der für die Arbeiter durchweg günstigen Konjunktur des Jahres 1898 außerordentlich hoch. Allerdings, es liegt darin eben der Beweis, wie sehr den Unternehmern unter dem Buchstaben Kamm geschwollen ist.

Die Zahl der Angriffstreiks belief sich auf 477, mit 39 586 beteiligten Personen, einer Gesamtbaute von 3364 Wochen und einer Gesamtausgabe von M. 728 862. Es handelt sich dabei um Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnreduktion in 278; um Lohnreduktion allein in 128, um Arbeitszeitverkürzung allein in 39 und um andere Ursachen in 80 Fällen. Erfolgreich waren 182, theilweise erfolgreich 117, erfolglos 49 dieser Streiks, während von 9 das Resultat nicht bekannt geworden ist.

Auf den Maurer wurden unternommen 66 Angriffstreiks mit 12 407 beteiligten Personen; einer Gesamtbaute von 2021 Wochen und einer Gesamtausgabe von M. 281 271. Es handelt sich in 82 Fällen um Lohnreduktion; in 81 Fällen um Lohnreduktion und Arbeitszeitverkürzung; nur 8 Maurerstreiks

haben andere Ursachen. Erfolgreich waren 27, theilweise erfolgreich 84 und erfolglos 5 dieser Angriffstreiks.

Die Zahl der Angriffstreiks und ihr Umfang zeigt, daß die Arbeiter, nur in verhältnismäßig geringem Maße versucht haben, die günstige wirtschaftliche Konjunktur des Jahres 1898 zu Arbeitsaufstellungen auszunutzen. Umgekehrt lehrt die Zahl der Abwehrstreiks, wie sehr die Frivolität des Unternehmers gewachsen ist. Und zwar ist dies offenbar die Folge davon, daß von Regierungsseite die organisierten Arbeiter, insbesondere die streitenden, als "Umschwinger" in Acht und Main gehalten werden. Diese Behandlung der Arbeiter von "maßgebender Stelle" hat den Übermut der Unternehmern gesteigert. Da nicht weniger als 229 Streiks halten die Arbeiter sich zu verhältnismäßig gegen den Versuch der Vergewaltigung ihres Rechtes und ihrer Ehre. Sollte diese Thatsache nicht den Buchhausgesetz-Fanatikern zu denken geben?

Die statistischen Nachweisen der Generalkommission, betr. die Streitvergehen im Jahre 1898, dienen der Feststellung: daß auch 1898 trotz schärfsten Vorgehens der Behörden und der Gerichte eine nennenswerte Steigerung der Verstrafungen nicht eingetreten ist; daß diese Verstrafungen nur einen bestimmten Prozentsatz ausmachen; daß die Annahme, die heutigen Gesetze seien unzureichend gegen Streitvergehen, eine Irrige ist und daß die "massenhaften Streitaufschreitungen" tatsächlich nur in der Phantasie der Personen existieren, die da wünschen, daß sie vorhanden; um eine gegen die Arbeiter gerichtete Ausnahmegerichtsgebung &c. zu rechtfertigen.

Von den 60 162 Streitenden des vorigen Jahres wurden mit 300 insgesamt mit 27 Jahren 6 Monaten und 4 Tagen Gefängnis, sowie 16½ Wochen Haft und M. 684 Geldbuße bestraft. Es kommen also auf 1000 Streikende nur rund 5 pfl. bestrafte Personen, ein Prozentsatz, der um so geringfügiger erscheint, als, wie bemerkt, ein verschärftes Vorgehen der Behörden und Gerichte stattgefunden hat. Allerdings sind noch weitere 284 Personen wegen "groben Unfugs" mit zusammen 58 Wochen Haft und M. 2177 Geldbuße, sowie 68 Personen wegen Übertretung von Polizeivorschriften mit 18 Wochen Haft und M. 702 Geldbuße bestraft. Über diese Bestrafungen haben tatsächlich nur ihr gutes staatsbürglerliches Recht ausgeübt; sie sind einem willkürlichen konstruierten Strafbegriff zum Opfer gefallen und kommen als "Strafkörbreyer" nach rechtlichen und vernünftigen Erwägungen nicht in Betracht. Nicht in die Statistik der Generalkommission aufgenommen sind auch die 26 Personen, die bei dem Streik in Torgelow wegen Hausfriedensbruchs streng bestraft wurden. Es handelt sich hier um einen Rahmen der Statistik nicht zu berücksichtigenden Ausnahmefall.

Es kommt aber nicht nur die verhältnismäßig geringe Zahl der Bestraften in Betracht. Die Statistik ergibt auch, daß 1898 zwar in 44 Gewerben gestreikt wurde, daß aber nur in 21 Ausschreitungen bei Streiks vorgekommen sind. Und in diesen 21 Gewerben sind von den gesamten Streiks nur 107 vorgekommen. Von den gesamten Ausschlägen verließen nahezu 90 Prozent ohne das geringste Verkommen, das polizeiliche oder richterliche Einschreiten hätte veranlassen können. Und das trotz der Regelung, die erfahrungsgemäß bei fast jedem Ausschlag herrichtet!

Es wurden bestraft Personen: Auf Grund des § 163 der Gewerbeordnung 58 (darunter 58 Maurer), auf Grund des § 163 in Verbindung mit Paragraphen des Strafgesetzbuches 49 (darunter 26 Maurer), wegen

Gehrverlegung 26, Drohung 55, Beleidigung 17, Röthigung 44, Verfußerklärung 34, Witz-handlung 18, Körperverlegung 4.

Daraus ergibt sich, wie sehr es der Wahrheit widerspricht, zu behaupten, die Streikvergehen seien „meist schwerer Natur“.

Alles in Allem beweist die Statistik, daß Aus-schreitungen bei Streiks die Ausnahme von der Regel bilden, und daß der organisierte Arbeiterschaft Deutschlands das Zeugnis mustergültigen Ver-haltens geäußert.

Alle die Thatsachen, welche in der Statistik der Generalkommission festgestellt worden sind, und zwar so seit, daß sich an ihnen nicht rütteln läßt, werden bei der bemächtigten entscheidenden Berathung der Buchhausvorlage ihre Verwertung finden. Was will dagegen die amtliche Statistik des Herrn v. Posadowsky bezeigen? Sie kann neben der Statistik der organisierten Arbeiterschaft nicht bestehen.

### Vom Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

In den Tagen vom 8. bis 14. Oktober hat in Hannover der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie — der zehnte seit dem Gründung des Sozialistengesetzes — unter Teilnahme von 226 Delegierten, sowie des größten Theiles der Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und einiger Gäste aus Österreich, der Schweiz, Holland, Schweden und Amerika stattgefunden. Selbstverständlich müssen wir davon absehen, einen erschöpfenden Bericht über die schlägigen Ver-handlungen zu bringen. Wir müssen uns darauf beschränken, die hauptsächlichsten Debatten mit deren Bedeutung in möglichster Kürze zu skizzieren, wobei wir besondere Rücksicht nehmen auf alle die gewerkschaftliche Bewegung betreffenden Punkte.

An den Geschäftsbereich des Vorstandes knüpfte sich eine Debatte über folgenden Antrag von Parteigenossen des sechsten Wahlkreises Dresden-Land:

„Mitschuldigung darüber auszusprechen, daß der Parteidank von der Liste der Kläffensammler die „Beruhelheiten in dem Löbtauener Krawallprozeß“ gestrichen und diese Streichung nachträglich mit der Befürchtung vor falschen Auslegungen durch die Scharfmacher begründet hat. Da ein schwächerliches Zurückweichen vor den immer bedrohlicher werdenden Magistratschäften des Buchhauses das Vertrauen der deutschen Arbeiter in die Vertretung ihrer Interessen durch die sozialdemokratische Partei erschüttern würde, möge der Parteitag ferner den ge-skannten Mißgriff nach Möglichkeit reparieren und Anordnungen treffen, die dessen Wiederholung verhindern.“

Der Berichterstatter, Parteisekretär Auer, bemerkte zu diesem Antrage, daß der Parteidank geplagt habe, der Löbtauener Fall sei trotz seiner Ungeheuerlichkeit nicht geignet, in die Liste „Unter dem neuen Kurs“ aufgenommen zu werden, da derfelbe nicht in direktem Zusammenhang mit den Parteibestrebungen stehe. Auch der bekannte *Toegelower Fall*, wo ausständige Arbeiter Streiktreher überfallen haben und deshalb wegen Bandenbrechung verurtheilt wurden, sei nicht in die Liste aufgenommen worden, ohne daß eine einzige Stimme aus der gesamten gewerkschaftlichen oder politischen Bewegung sich darüber beschwerdebefürchtet geäußert habe. Der Delegierte für Dresden-Land, Lebedour, führte demgegenüber aus, daß alle Urtheile zu registrieren seien, die aus den gewerkschaftlichen Kämpfen resultieren. Von mehreren anderen Seiten wurde das Verfahren des Parteidankes quittiert. Auer machte im Verlauf der Debatte noch geltend, daß ja auch die von Lebedour geleitete „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ von Anfang an mit Recht bemüht gewesen sei, die Löbtauener Vorgänge von der Sozialdemokratie abzuwenden, sie als solche hinzustellen, die mit der Arbeiterbewegung nichts zu thun haben. Der von Lebedour vertretene Antrag wurde abgelehnt. Ebenso folgender von Thiel's-Halle gestellter Antrag:

„Die monatlich zu veröffentlichte Liste der zur Kenntnis kommenden Bestrafungen haßt auf die Verurteilungen in parteipolitischen und gewerkschaftlichen Prozessen zu erstrecken. Aufzunehmen sind in gewerkschaftlichen Prozessen alle Urtheile, zu denen das Gericht durch Beachtung und Verfolgung der von den Gewerkschaften anerkannten Forderungen sich ergeben hat. Die Überschrift „Unter dem neuen Kurs“ ist zu ersetzen durch „Opferlosel im proletarischen Kläffensammler.“

Auch der vom Abgeordneten Höch erfasste Bericht über die parlamentarische Tätigkeit führt zu längerer Debatte. Aus den Darlegungen des Berichterstatters hören wir folgendes hervor:

„Als auf die Frage der parlamentarischen Arbeitsnachweise sind wir nur der bisher uns vorgeschriebenen Taktik gefolgt, aber auch in dieser einen Frage ist unsere Taktik nachträglich von den Parteigenossen gebilligt worden. Betrachten Sie die Thätigkeit der Fraktion im Congen, so werden Sie finden, daß wir uns zwei Strömungen in den Kreisen unserer Gegner gegenüber befinden. Die sozialen Missstände zwingen mehr und mehr die herrschende Klasse, von unseren Forderungen ein kleines Stückchen nach dem anderen als berechtigt anzuerkennen und die sozial-politische Gesetzgebung auszufüllen; so kommen die auch von uns wenn auch als schwächliche und unzureichende Verbesserungen anzuerkennenden Vorschläge zur Gewerbeordnung und zur In-

validenversicherung. Daher auch die verschiedenen sozialpolitischen Anträge der bürgerlichen Parteien. Zugleich jedoch wird die sehr kleine, aber einflussreiche Clique der Junker und Großgrundbesitzer dazu getrieben, aus Furcht vor der Sozialdemokratie die Arbeitersbewegung mit Gewalt zu vernichten. Mit diesen beiden Richtungen müssen wir rechnen. Wir treten einmal für einen weiteren Ausbau der Arbeiterschutzeinstellung ein, um die Arbeiter vor der Verelendung zu bewahren, oder sie aus der Verelendung zu reißen und sie dadurch um so widerstandsfähiger zu machen. Die Gefahr, daß durch eine solche Taktik die Arbeiter verwirkt werden, die Gefahr, die die Theoretiker erlegen können und zum Theil meiner Ansicht nach auch erlegen sind, wird in der Praxis durch die Scharfmacher hinausgehalten, die fort und fort hegen und so den Arbeitern die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses aller Proletarier immer wieder vor Augen führen. In allen wichtigen Fragen kommt eine Verständigung in der Fraktion glatt hergestellt werden.“

Die Debatte drehte sich um eine Reihe von Anträgen, von denen folgende angenommen wurden:

**Groß-Moskow:** „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bei Berathung des neuen Post-Betriebsgesetzes dafür eingetreten, daß es ausdrücklich Federmann freigestellt wird, an Wochentagen, sowie an Sonntagen und Festtagen, gleich den Weihnachtsgaben der Kaiserlichen Reichspost, zu den für den Gewerbebetrieb freigegebenen Stunden Zeitungen an Abonnenten auszutragen.“

**Winter-Bentheim:** „Die Fraktion soll im Reichstag die landesgelehrten und polizeibehörlichen und den Reichsgelehrten widersprechenden Beschränkungen der Zeitungsverbreitung und Flugschriftenverteilung am Sonntag zur Sprache bringen.“

Der die Maifeier betreffende Punkt der Tagesordnung wurde ohne Diskussion erledigt durch einstimmige Annahme folgender von Pfannkuch vorgeschlagener Resolution:

„In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses zu Paris 1891, Brüssel 1893 und London 1896 fordert die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weltfest der Arbeit, gewidmet den Klaffenforderungen des Proletariats, der Verbildung und dem Weltfrieden. Als die wichtigste Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den anderen Kundgebungen für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall so, wo die Möglichkeit zur Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen.“

Sobann erstattete Liebknecht ein Referat über den nächsten internationalen Kongress. Er führte aus, es sei auf dem letzten internationalen Kongress in London 1896 beschlossen worden, daß nach drei Jahren, also 1899, die deutsche Sozialdemokratie, wenn irgend möglich, den internationalen Kongress in Deutschland organisieren möge, wenn es aber nicht möglich sei, sollte sie an die französische dies Ehrenamt abgeben und den Kongress 1900 in Paris stattfinden.

Da jedoch die Partei in Deutschland infolge unserer politischen Verhältnisse nicht in der Lage sei, den ausländischen Genossen ein sicheres Asyl und die für einen internationalen Kongress notwendige Freiheit der Debatte zu gewähren, sei man gezwungen gewesen, die ehrenvolle Aufgabe, den Kongress zu arrangieren, an die französische Genossen abzugeben. Diese haben die Aufgabe denn auch übernommen. Im Mai d. J. fand eine internationale vorbereitende Konferenz in Brüssel statt, zu der seitens der deutschen Sozialdemokratie Singer und Liebknecht, seitens der österreichischen Adler, der französischen Dauvau und Anderen Delegierte waren. Die internationale Sozialdemokratie war dort ziemlich vollständig vertreten. Von französischer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, man möge zwei Kongresse abhalten; ein gewerkschaftlicher Kongress sollte vollständig vom eigentlichen Kongress getrennt sein.

Die deutschen Vertreter erklärten, nicht dulben zu können, daß die gewerkschaftliche Bewegung von der politischen losgelöst würde, und sie würden darin unterstützungsmässig vor den Österreichern. Schließlich wurde auch seitens der französischen Genossen dieser Standpunkt gehalten. Der Kongress soll heraufstehen auf den Herbst nächsten Jahres. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt, soll jedoch rechtzeitig bekannt gemacht werden. Der Kongress soll schließlich die Fortsetzung der alten internationalen Kongresse bilden, auf welchem sowohl gewerkschaftliche wie politische Arbeiterorganisationen vertreten sein können.

Ohne Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Parteitag beschließt, die deutschen Genossen zur Bildung des internationalen Solidaritätsgebiets zu möglichst zahlreicher Beteiligung des „Internationalen Arbeiterkongresses“ aufzufordern; der im Herbst des nächsten Jahres (1900) zu Paris sich versammeln wird.“

Nachdem alle diese Punkte am ersten Verhandlungstage ihre Erledigung gefunden hatten, trat der Parteitag in die Verhandlung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung: „Die Angriffe auf die Grundanschauungen und die taktische Stellungnahme der Partei“, ein. Das zuerst erschöpfende und umfassende Referat Bebel's nahm sechs Stunden in

Anspruch, während die sich daran knüpfende Debatte die folgenden drei Tage ausfüllte.

Wir dürfen wohl voraussehen, daß unsere Leser wissen, um was es sich bei diesen Punkten handelt. Hauptthäufig daran kommt es an, die von Bernstein-Bondor in den letzten zwei Jahren vertretene Ansicht, daß gewisse Punkte des Parteiprogramms nicht mehr aufrecht zu erhalten seien und die Partei eine andere, sozial-reformatorische Taktik beobachten müsse, zu erörtern und entscheidende Stellung dazu zu nehmen. Alle die streitigen Fragen sind im Laufe der letzten Monate in der Parteidiskussion und in Versammlungen höchst erörtert worden. Wir werden in nächster Zeit an der Hand der Parteitagsverhandlungen unsere Leser eingehend über die wichtigsten dieser Fragen unterrichten. Um Rahmen dieses Berichtes müssen wir uns auf allgemeine Mitteilungen und Bemerkungen beschränken.

Bebel legte seinem Referat folgende, von ihm vorgeschlagene Resolution zu Grunde:

„Die bisherige Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft gibt der Partei keine Veranlassung, ihre Grundanschauungen über dieselbe aufzugeben oder zu ändern.“

Die Partei steht nach wie vor auf dem Boden des Klassenkampfes, wonach die Befreiung der Arbeiterklasse nur ihr eigenes Werk sein kann und betrachtet es demzufolge als geschichtliche Aufgabe der Arbeiterklasse, die politische Macht zu erobern, um mit Hilfe derselben durch Vergesellschaftung der Produktionsmittel und Einführung der sozialistischen Produktions- und Austauschweise die größtmögliche Wohlfahrt aller zu begründen.

Um dieses Ziel zu erreichen, benutzt die Partei jedes mit ihren Grundanschauungen vereinbare Mittel, das ihr Erfolg verspricht. Ohne sich über das Wesen und den Charakter der bürgerlichen Parteien als Vertreter und Verfechter der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu täuschen, lehnt sie ein Zusammengehen mit solchen von Fall zu Fall nicht ab, sobald es sich um Stärkung der Partei bei Wahlen, oder um Erweiterung der politischen Rechte und Freiheiten des Volkes, oder um eine ernsthafte Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterklasse und die Förderung von Kulturaufgaben, oder um Bekämpfung arbeiter- und volkseinhändlicher Verstrebungen handelt. Aber die Partei bewahrt sich überall in ihrer Tätigkeit ihre volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit und betrachtet jeden Erfolg, den sie erringt, nur als einen Schritt, der sie ihrem Endziel näher bringt.

Die Partei steht der Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften neutral gegenüber; sie erachtet die Gründung solcher Genossenschaften, vorausgesetzt, daß die dazu nötigen Voraussetzungen vorhanden sind, als geeignet, in der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder Verbesserungen herbeizuführen, sie sieht auch in der Gründung solcher Genossenschaften, wie in jeder Organisation der Arbeiter zur Wahrung und Förderung ihres Interesses, ein geeignetes Mittel zur Erziehung der Arbeiterklasse zur selbstständigen Zeitung ihrer Angelegenheiten, aber sie mißt diesen Wirtschaftsgenossenschaften keine entscheidende Bedeutung bei für die Befreiung der Arbeiterklasse aus den Fesseln der Lohnslaborei.

In der Bekämpfung des Militarismus zu Wasser und zu Lande und der Kolonialpolitik beharrt die Partei auf ihrem bisherigen Standpunkt. Ebenso verbreitet sie bei ihrer bisherigen Internationalen Politik, die auf eine Vereinigung und Verstärkung der Völker, in erster Linie der Arbeiterklasse in den verschiedenen Kulturländern, abzielt, um auf dem Boden einer allgemeinen Föderation die Lösung der gemeinsamen Kulturaufgaben herbeizuführen.

Nach all' Viezen liegt für die Partei kein Grund vor, weder ihr Programm, noch ihre Taktik, noch ihren Namen zu ändern, und sie weiß jeden Versuch entschieden zurück, der darauf hinausgeht, ihre Stellung gegenüber den bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und den bürgerlichen Parteien zu verschletern oder zu verrücken.“

In seiner Einleitung führte Bebel aus:

„Seit ihrem Bestehen hat die Partei unausgefehlte Diskussionen über Programm und Taktik gehabt und immer haben diese Diskussionen bei den Gegnern die Hoffnung erweckt, es werde eine „Spaltung der Partei“ eintreten. Eine Partei, wie die unsere, die als ihr Ziel aufgestellt hat die Umwandlung der Gesellschaft in eine neue, grundverschiedene, sozialistische, kann dies Ziel nicht anders erreichen, als daß sie die Veränderungen des wirtschaftlichen Lebens genau verfolgt und an der Hand des Wissens der Materialien ihre eigenen Grundanschauungen über das Wesen dieser Gesellschaft kritisiert. Ich habe früher einmal den Ausdruck gebraucht: Wir befinden uns in einer befandigen geistigen Mauserei. Dieser Ausdruck ist nicht von unseren Gegnern, sondern zum Theil auch von unseren Freunden belacht worden; trotzdem ist er wahr und muß wahr sein, wenn wir nicht das ganze Wesen unserer Partei aufgeben wollen. Gute, die sich Euch anschließen will, muß erklären, wie er zu dem ehemaligen Lohngebet steht. Ich erinnere weiter an den Satz aus dem Gothaer Einigungsprogramm: Arbeit ist die Quelle

alles Reichthum. Ich erinnere ferner an das Wort von der einen reaktionären Masse, ich erinnere endlich daran, daß wir in unseren verschiedenen Programmen noch aufgenommen hatten die Nohwengigkeit der Gründung von Produktiv-Missionsstationen mit Staatspäfse, also Ankündigungen an das alte Lassalle'sche Programm. Auch diese Forderung ist heute preisgegeben."

Angesichts dieser Thatsachen sei es Thorheit zu behaupten, man wolle auf dem Parteitag "Kehrrichter" treiben. Die Sozialdemokratie habe keine Dogmen und respektive für alle ihre Mitglieder das Recht der freien Meinung. Diese Freiheit sei das Lebendprinzip der Sozialdemokratie. Seht hindeutet es sich darum, Anträge und Vorschläge, die mit den Grundsatzanträgen der Partei unvereinbar seien, zurückzuweisen, in erster Linie die Aussicht, daß die ökonomische Entwicklung viel langsam und in ganz anderer Weise vor sich gehe, als die Partei selber nach den Lehren Marx' und Engels' gegründet habe.

(Schluß folgt.)

## Rundschau.

\* Über den Maurerstreit in Dresden stellt die "Sächs. Arz.-Blg." einige Belehrungen an, die interessant genug sind, um einen weiteren Leserkreis zu finden. Sie schreibt:

"Dieser einzige Streit, welcher etwa 10 Wochen dauerte, und an dem in seiner größten Ausdehnung an 8500 Personen beteiligt waren, hatte nicht weniger als 18 Gerichtsverhandlungen im Gefolge, in denen 21 Personen verurtheilt, keiner der Angeklagten aber freigesprochen wurde. Die verhängten Strafen belaufen sich auf 6 Jahre 10 Monate 3 Wochen Gefängnis, 6 Tage Haft und 4000 Gulden Strafe. Die höchste Strafe besteht in zwei Fällen je 6 Monate Gefängnis. Als wichtig ist festzustellen, daß wegen eigentlicher Vergehen gegen § 163 der Gewerbeordnung nur 6 Personen zu insgesamt 2 Monaten 19 Tagen Gefängnis verurtheilt werden konnten. Die übrigen Verurtheilungen erfolgten auf Grund des Strafgeschriebes — verlückt und vollenbeteidigung, Bedrohung, Hausfriedensbruch, Beleidigung. Dies Letztere, das Kapitel der "Beleidigungen", ist besonders interessant. Es wurden nämlich lediglich 4 Personen zu insgesamt 18 Monaten Gefängnis verurtheilt. (Es kommen demnach für die übrigen nach dem Buchstaben des Gesetzes viel, viel schwerere Vergehen auf 11 Personen 19 Monate 2 Tage Gefängnis.) Und dabei muß man sich vergegenwärtigen, wie diese "Beleidigungen" aussiehen. Hört durchweg gewöhnliche Schimpfereien, wie sie unter Arbeitern, freigestellten unter Bauarbeitern, alle Tage vorkommen, ohne ernst genommen zu werden. Nur gewöhnlich würde es seinem Staatsanwalt einfallen können, wegen solcher, häufig zu Tausenden passierenden Vorgänge Anklage im öffentlichen Sinne zu erheben. Der Verleidigte würde einfach auf den Weg der Privatklage gewiesen werden, wo solche Lappalaten in der Regel mit einer starken Geldstrafe geahndet werden. So genennt die Streitbrecher, welche den kämpfenden Arbeitern die wirkliche Ausübung des Konsolidationsprinzips ungeheuer erschweren, heute schon den deutlichsten Schuß. Und sie werden — und das ist ebenfalls charakteristisch — oft gegen ihn einen eigenen Willen wegen eines Wortes, wie Lumm, Streitbrecher usw., im Schuß genommen. Mehr als einmal hat sich dieser Fall bei diesen Streitprozessen zugestellt, wo die angeblichen Vergehen definitiv erklärt sind, daß ihren Kollegen nicht bestraft wissen wollten. Und trotzdem die Beleidigungen nicht so scharf geworfen werden, daß es sich durchweg im einfaichen handele. Und wie die Strafanträge zu Stande kommen! In mehreren Fällen wußten die Verletzten überhaupt nichts davon, es war ihnen auch gar nichts daran gelegen. In einigen Fällen lag die Sache ganz anders, als die Anklage behauptete, und die Hauptzeugen, die Verleideten, mußten erklären, daß sie gar nicht verletzt waren. Trotzdem Berichtigung! Und zwar mit Hilfe anderer Zeugen, die die Sache aus eigenem Wissen garantierten. Da wird ein Gerichtssprecher, oder ein Polizist herangeholzt, denen diese verleideten Hauptzeugen bei der Vernehmung in der Voruntersuchung Angaben — im Sinne der Anklage gemacht haben sollen. Das wird bestreiten, lehnen und bestreiten, da läßt man einfach diese Hauptzeugen fallen, und die Berichtigung wird auf Grund der belastenden Angaben ganz unbehelligt Dritter herbeigeführt. Die Hauptfrage ist eben, daß die Berichtigung zu Stande kommt! Alle diese Streitbergehen, die man in diesen Prozessen dazu gesperrt hat, sind in Wirklichkeit keine solchen. Es ist auch nicht eine einzige ernsthafte Ausschreibung der Streitfunden vorgekommen! Trotz allem saß drei Tage Gefängnis! Außerdem mußten eine Menge der Streitfinden monatelang in Untersuchungshaft sitzen — ohne jeden plausiblen Grund. Ist es nicht gerade empörend, wenn man ein Kostenflüssungsgefühl deshalb jenseits versteckt, weil Zeuge als schwachsinniger Mensch von den Angeklagten beeinflußt werden könnte. Wegen lächerlicher Lappalaten verhaftete man zwei der Streitfunde, ohne sie wieder rauszulassen. Das Unternehmerthum war natürlich darüber hochfreudig. Noch ein Beispiel, wie man die so schauerlich klingende Definition der "Bedrohung" zu Wege brachte. Ein Streitender stellte einem arbeitswilligen Verbandskollegen in der ruhigsten Weise mit, daß er aus dem Verbande ausgeschlossen werden müsse, wenn er weiter arbeiten wolle. Die Aufführung einer ganz selbstverständlichen verbandsstatutarischen Handlung brachte dem Betreifenden — aber auch in 3 Tagen Gefängnis! Ebensolelle Gewalt wurde dem beschuldigten Großen Unzug-Barographen angeladen. Es wurde auf drei Streitposten angewandt — 400 Gulden Strafe und zwei je drei Tage Haft — ohne daß irgendwie grober Unzug — Belästigung etc. — festgestellt werden konnte.

Und so geht durch alle diese Prozesse in offizieller Weise der Zug, Berichtigungen herbeizuführen, Berichtigungen um jeden Preis, wenn deren Begründung auch noch so künstlich und geschickt, jeder vernünftigen Logik in's Gesicht schlägt — der pure Geist der Buchstabskunst.

Und weil dieses System, dieses Bestreben, so außerordentlich konsequent, gerade gegenüber den streitenden Maurern in Dresden durchgeführt, die Klassensubstanz gerade so deutlich und ohne Schmuck erkennen läßt — gerade deshalb tritt dieser Streit als Charakteristikum eines Systems über den lokalen Rahmen hinaus. Es dirigiert in Sachsen, dem klassischen Boden aller Reaktion gegen die organisierte Arbeiterschaft, noch keinen Streit

gegeben haben, bei dem in einer solchen Weise gegen die Arbeiter vorgegangen wurde."

\* Ein Freispruch in Dresden. Die erste und einzige Freisprechung in den Prozessen, die anfänglich des Dresdener Maurerstreits eingeleitet wurden, ist erfolgt. Angeklagt war der Maurer Alois Kuhner wegen Vergehen gegen § 163 der Gewerbeordnung. Die Anklage legte ihm zur Last, am 7. Juni (am Zeitpunkt des Maurerstreits) an der Ecke der Lipsendorfer und Wahrenstrasse den auf dem Boiglschen Neubau beschäftigten Maurern zugeschossen zu haben; „Kommt nur auf einen anderen Bau, Ihr Gottverdammtes!“ Hunde, dann schlagen wir Euch die Stützen kaput!“ Der Angeklagte gab zu, daß er sehr oft an dem betreffenden Bau vorübergefahren ist, weil er in unmittelbarer Nähe des Baues wohnte. Er bestreit jedoch entschieden, den unmittelbaren Angriff gewandt zu haben. Der junge Maurerpatriot Stroba behauptete unter Eid, daß die Aufforderung so gefallen sei, wie oben angegeben. Ein Mitarbeiter des Maurerstandes sei völlig ausgeschlossen. Nachdem Kuhner während des Vorüberfahrens die Drohung ausgeschlossen habe (Belege), so sei seine im Grunde arbeitende Maurer gewendet und gesagt: „Ihr habt es doch auch gehört?“ Sie erklärten jedoch summatisch, von dem Vorgang nichts gehört zu haben. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob es vielleicht die Maurer nicht gehört haben wollen, behauptete der Zeuge, die Maurer hätten gesagt: „Wir müssen uns nicht hinein, wir haben bloß Unannehmlichkeiten usw.“ Der Patriot fühlt sich nicht beleidigt.

Der Staatsanwalt stellte die Strafe in das Ermeßten des Gerichts. Bei der Zeugung sich später widergesprochen hätte. Es sei auch der Beruf mehr eine bloße Nebentätigkeit, als ein ernsthafter Beruf gewesen, die Leute durch Drohung zum Niederkriegen der Arbeit zu bewegen. Nach kurzer Verhandlung erfolgte die Urteilsverkündung, die auf Freisprechung lautete. In der Begründung wurde bemerkt, daß durch die Aussage des Patrioten zweifellos festgestellt wurde, daß die Aufforderung gefallen ist. Doch wurde aufgenommen, daß sie keinen ernsthaften Verdacht einer Drohung darstelle, daß sie vielmehr lediglich eine im Unmuth fallen gelassenen Redensart sei.

Ein für Dresdener Gerichte merkwürdig vernünftiges Urteil.

\* Streitprozesse. In Blankenburg (Harz) halte sich am 14. d. M. der Maurer Buchhorn wegen Ungehorsams zu verantworten. Der Thatsatzland ist folgender: Unlänglich des diesjährigen Maurerstreits hatte ein Blankenburger Unternehmer einen Agenten in Halle a. d. S. beauftragt, ihm eine Anzahl italienischer Maurer anzuschaffen. Er erhielt davon Kenntnis und telegraphierte an dem Tage, wo die italienischen Maurer von Halle abreisen sollten, an den Agenten: „Nicht kommen hier ein!“, unterschrieb die Deputie zu dem Anfangsblatt des Namens des Unternehmers, der mit dem Agenten den Lieferungskontakt abgeschlossen hatte. Die Staatsanwaltschaft erbrachte in der Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beantragte, ihn mit 9 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht hat die Sache jedoch wesentlich milder an und erkannte in Rücksicht auf den guten Leumund des Angeklagten auf nur 3 Wochen Gefängnis, unter Auseinandersetzung von 14 Tagen der erlittenen Unterdrückungshaft.

Weniger glücklich fanden die Städte Gühlitz und Bwingen davon. Sie waren der Abmahnung und Widerstand eines "Arbeitswilligen" angeklagt. Beide bestreiten die That ausgeführt zu haben; der Hauptzeuge redete dummes Zeug und der Herbergswirt, sowie ein Maurer aus Helmstedt wußten nichts zu befürchten. Auch der Polizei, die der Anklage erkannte, wußte nichts zur Sache Gehöriges mitzutheilen, weil ihm erst vier Tage nach dem Vorfall durch den Unternehmer Zeile gekennzeichnet worden war. Das Gericht erkannte trotzdem beide Angeklagten der Abmahnung verbunden mit Körperlicher Mißhandlung für schuldig und verurteilte jeden zu zwei Monaten Gefängnis und in die Kosten.

\* Der preußische Staat war wieder einmal in Gefahr! Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Am 3. d. M. erhielt der Maurer H. de Klein eine Einladung, vor dem Polizei-commissar zu erscheinen. Er, der der Einladung ohnmächtig folge leistete, wurde dann sofort nach dem Hauptpolizeiamt transportiert, wo ihm die überwachende Mittheilung wurde, daß er ein gefährlicher Agitator ist, und weil Ausländer, ausgewiesen sei. In zwei Tagen mußte er das preußische Gebiet verlassen und durfte es niemals wieder betreten. Bevor die Abschiebung vor sich ging, wurde noch einheimisch photographiert — einmal mit und das andere Mal ohne Kopfbedeckung. Dann mußte der Ausgewiesene, der in Düsseldorf verkehrte, in den Weg über Duisburg, Oberhausen, Hamm, Emmerich nach neuer Holländischer Heimat antreten. Und wodurch hat Kleint sich "lässt" gemacht? Er hat die großen Mißstände auf Bauten, sowohl sie ihm bei seinen Arbeit erkenntlich wurden, in den Versammlungen der Maurer in der ruhigsten Weise aufgedeckt. — Wie kann aber auch ein Arbeiter, noch dazu ein Ausländer, sich annehmen, geordnete Zustände zu verlangen! Die Unternehmer brauchen stolz dunkle Sklaven. Damit heißt es, was querkt die Polizei, wenn dann und wann Bauträume, wie fürstlich in Köln, vorkommen! Wo zu ist das Arbeitserledigt eigentlich anders vorhanden, als zum Arbeiten, Maßhalten und sich tödtlichzutun zu lassen! Ist der deutsche Arbeiter nicht willig genug, dann Ausländer her. Und mit unter diesen Einer, der auch als Mensch behandelt sein will, dann raus mit ihm — es bleiben noch genug Schafe übrig!

\* Für die Mappe des Grafen Posadowsky. Der Maurer Wulf in Bielefeld war am 30. September von dem Bauunternehmer Stinner in Bielefeld bei einem Schuppendau am Kaiserhafen persönlich in Arbeit gestellt worden. Am Nachmittage des 3. Oktober wurde dem genannten Arbeiter von dem Chef des Unternehmers mit den launischen Worten: „Sie, Wulf, ist ein Jetz für Sie!“ ein mit der Schreibfertigkeit beschriebener Jetz folgenden Wortlauts eingehängt:

„Dem Maurer Wilhelm Wulf wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß in meinem Geschäft die gegebene 14 tägige Ausbildung nicht in Anwendung kommt, sondern das Arbeitsverhältnis jederzeit ohne Ausbildung gelebt werden kann und erklärt sich Adressat durch Annahme dieses Scheines damit einverstanden.

Bielefeld, den (V.) (VI.) 1899. G. F. Kistner.“

Der mit diesem Schein beglaubigte war sich sofort klar, daß etwas gegen ihn im Werke sei, und er sollte sich darum nicht gefaßt haben. Am folgenden Nachmittage erschien

Kistner auf dem Bau, rief Wulf zu sich heran und eröffnete ihm, daß er wieder auf hören müsse. Auf die Frage Wulfs, ob er nicht gut oder nicht genug arbeite, erklärte Kistner, daß an der Arbeit Wulfs nichts auszuführen sei. Die Entlastung erfolge wegen Mangel an Arbeit und an anderen Gründern. Welcher Art diese Gründe seien, darüber verweigerte Kistner sowohl Nachmittags, als auch Abends in seinem Komptoir, wo ihm Wulf nochmals aufsuchte, jede Auskunft. Am Donnerstag Morgen trat Wulf dem Kistner zufällig wieder am Kaiserhafen und wiederholte die Frage nach dem Grunde der Entlastung. Und nun erfuhr er sie auch. Kistner erklärte ihm: „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie Wulf seien, so hätte ich Sie überhaupt nicht eingestellt. Ich habe einen blauen Schreif gekriegt, wie ich erfuhr, wer Sie sind.“ Als Wulf nun die Frage an Kistner stellte, ob er während oder auch nach dem Streit der Maurerarbeiter, an dem er beteiligt gewesen war, irgendein persönliches Beleidigendes gegen ihn gefeuert oder unternommen habe, antwortete Kistner verneinend und erklärte nochmals, daß sowohl er, wie sein Patriot mit den Leistungen Wulfs vollständig zufrieden seien. „Aber“, fügte er hinzu, ich habe eingesehen, daß es höchstens die Zeit war, Ihnen wieder Feierabend zu geben. Denn wenn Sie noch acht Tage auf dem Bau geblieben wären, hätten Sie alle Deute in den Verbund hineingebracht, und dann könnte ich nichts mehr mit Ihnen anfangen!“

Darnach haben wir Urfäden angenommen, daß es in dem Betrieb des Herrn Kistner nicht besonders ordnungsmäßig ausgeht. Warum sieht er sich sonst vor den Mitgliedern des Maurerstandes? Diese wollen doch nur Ordnung schaffen, die Mißstände beseitigen und die Maurer über ihre Rechte und Pflichten aufklären. Wenn allerdings die Bürgen in den Unterwerkerorten und insbesondere im Baugeschäft des Herrn Kistner verdeckt sind, daß die Betriebe dadurch erschwert werden, wenn die Arbeiter ihrer gelegentlich gewährleisten Organisation beitreten, dann muß es sehr sauer mit der "Ordnung" bestehen.

In der weiteren Unterredung Wulfs mit Kistner gab dieser, wenn auch auswährend an, daß Wulf in der schwierigen Lage des "Arbeitsgeberverbandes" stehe. Kistner ließ auch durchblicken, daß Wulf den ihm weiterarbeiten könne, wenn er aus dem Verbund austrete. Diese Annahme wurde selbstverständlich zurückgewiesen. Die Annahme zeigt uns aber auch wieder, wie minderwertig die Herren "Arbeitsgeber" die Ehre des Arbeiters einsehen. Haben die Arbeiter jemals von den Unternehmern verlangt, sie sollten ihre Organisation aufzulösen? Niemals ist ein solches Anstreben gestellt worden. Die Unternehmer würden sich das auch wohl ganz euerig verdeckt haben. Dasselbe sollten aber auch die Arbeiter tun. Mögen sich die Maurer und Bauarbeiter in den Unterwerkerorten bald auf sich selbst besinnen und eimlichig die Freiheit der Unternehmer aufzuweisen.

Zu Übrigen empfehlen wir diesen Fall von Unternehmer-Terrorismus der geneigten Beachtung des Herrn Staatssekretärs v. Posadowsky.

\* Einkommen der Agitatoren und Gewerkschaftsbeamten. In den letzten Wochen hat die Presse, die den "Arbeitsgeberverbänden" dient und täglich für die Entwicklung und Ausweitung des Arbeiters, für das Buchhaltungs- und für die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

Wenigstens brachten die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1898 M. 5 608 687 auf und gaben davon M. 4 279 726 aus. Hierzu schließen sich die Agitatoren einer großen Zahl. Zunächst wurden ausgegeben für Agitation M. 166 329, für die Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beauftragt die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

Wenigstens brachten die sozialdemokratischen Gewerkschaften

im Jahre 1898 M. 5 608 687 auf und gaben davon M. 4 279 726 aus. Hierzu schließen sich die Agitatoren einer großen Zahl.

Zunächst wurden ausgegeben für Agitation M. 166 329, für die Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beauftragt die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

Wenigstens brachten die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1898 M. 5 608 687 auf und gaben davon M. 4 279 726 aus. Hierzu schließen sich die Agitatoren einer großen Zahl.

Zunächst wurden ausgegeben für Agitation M. 166 329, für die Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beauftragt die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

Wenigstens brachten die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1898 M. 5 608 687 auf und gaben davon M. 4 279 726 aus. Hierzu schließen sich die Agitatoren einer großen Zahl.

Zunächst wurden ausgegeben für Agitation M. 166 329, für die Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beauftragt die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

Wenigstens brachten die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1898 M. 5 608 687 auf und gaben davon M. 4 279 726 aus. Hierzu schließen sich die Agitatoren einer großen Zahl.

Zunächst wurden ausgegeben für Agitation M. 166 329, für die Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beauftragt die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

Wenigstens brachten die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1898 M. 5 608 687 auf und gaben davon M. 4 279 726 aus. Hierzu schließen sich die Agitatoren einer großen Zahl.

Zunächst wurden ausgegeben für Agitation M. 166 329, für die Handlungswweise B. 3 eine Ungehorsamsfahrt und beauftragt die Ausweitung der Masse eintritt, sich wieder einmal damit beschäftigt, die "gemästeten Agitatoren" vorzuführen. Zunächst zog die Schachtmachersuppe über den Zimmermannsverband her, dessen Ausgaben für Agitation, Verwaltung und Tagessorga den "gutgezimmerten" Arbeitern als viel zu hoch gefallert waren; und nachdem die Gewerkschaftsstatistik der Generalunion erheblich ist, fällt die Masse natürlich auch darüber her. Es heißt in der Buchstausprese:

bei der unser liebwerther 'Baumeister' Hirsch Vorsteher ist, erhalten fünf "ehrenamtliche" Leute **M. 30 000**.

Wann gehen denn endlich den Arbeitern die Augen auf?

\* Unternehmergevinne. Der Schalter Gruben- und Hüttenerverein macht von Jahr zu Jahr bessere Geschäfte und seine Aktionäre erfreuen sich immer steigenderer Dividende. Das Geschäftsjahr 1894/95 brachte ihnen 74 vSt. Dividende; 1895/96 16 vSt., 1896/97 22 vSt., 1897/98 30 vSt. und für das Geschäftsjahr 1898/99 will der Aufsichtsrath eine Dividende von 42%, vSt. in Vorschlag bringen. Das Aktienkapital beträgt M. 5 100 000, so daß der an die Aktionäre auszugsende Gewinn die realeste Summe von M. 2 168 000 erreichen würde. In dieser Summe erschöpft sich aber der Kapitalgewinn keineswegs, da außerdem noch M. 8 000 000 Hypothekenschulden zu verzahlen sind; dazu kommen die Abschreibungen zum Reservefonds, womöglich Spezialfonds und die Rentenmen.

Ein seines Geschäft haben eine ganze Reihe der verschiedenen artigsten, fachsamen Unternehmen im verlorenen Geschäftsjahr 1898/99, wie die diesbezüglichen Geschäftsschilder nachweisen, gemacht. Fast überall sind die Dividenden gestiegen und freudstrahlend sagt der nichtshüniende Aktionär den aus dem Arbeitsmarkt herauftschuhenden Gewinn ein, damit dieses tolle, unsinnige Spiel in der Welt der Welten von Neuem beginnen kann. Der ausgebundene Arbeiter hat nicht zu mitspielen, sondern immer hörbar zufrieden zu sein und mit dem vorlieben zu nehmen, was der im Welt schwimmende Dividendenstucker als zum nothdürftigen Lebensunterhaltzureichend erklärt. Es erzielen

bereits berichtet, daß infolge der Geldverkürzung angesehene Bauunternehmen in Schwierigkeiten geriet und nur durch großes Entgegenkommen vor dem Zusammenbruch noch bewahrt werden konnten.

Allerdings stehen den heutigen Erfahrungen die fortwährend entgegengesetzte gegenüber. In den letzten Monaten ist der Güterverkehr so angeholt, daß z. B. am Anhalter Bahnhof in Berlin Güter zeitweise zurückgeworfen werden mussten. Die großen Werke in den einzelnen Industriezweigen sind wohl weit noch auf längere Zeit mit reichen Aufträgen verdeckt. Die Preissteigerungen in der Eisenindustrie werden noch günstig konzentriert. Überhaupt ist auf der Oberfläche des Wirtschaftslebens die schon seit Jahren währende günstige Physischeconomie noch immer maßgebend. Gepaart aber bleibt immerhin die augenblickliche Lage des Arbeitsmarktes, und die Zukunft gebietet Vorsicht im Hinblick auf nicht wegzulehnende Gefahren.

### Gegen die Buchhausvorlage.

Der bekannte Münchener Professor und Nationalökonom Dr. Brentano hat auf dem längst in Göttingen stattgehabten Delegententag der National-Socialen einen Vortrag gehalten, in dem er sich gegen das geplante Buchhausgesetz aussprach. Brentano hält es für zweckentsprechend, zu erklären, daß er keinen Partei angehört und auch nicht bestätigt, in Zukunft einer solchen beizutreten. Nachdem er dann den National-Socialen noch einige Schmeicheleien gesagt, führt er fort:

Die Frage aber, zu deren Erörterung wir hier versammelt sind, ist von einer überwältigenden Bedeutung. Seit einem Jahre steht sie auf der Tagesordnung, und es gibt keinen Haushalt in diesem großen Reich, in dem sie nicht beschwerte wurde, keine Söhne, für welche die Einschulung, die über sie getroffen wird, nicht verheilungs- oder verhängnisvoll wäre. Wir alle sind stolz auf unser Vaterland. Ein dreißig Jahre sehn wir den Traum unserer Väter erfüllt. Wir sehn es an eine erste Stelle unter den Nationen gerückt, die es seit der Zeit der Ottonen verloren hatte. Und nicht nur, daß wir alle unsere Gegner, die uns Jahrhunderte in den Hintergrund gedrängt hatten, politisch überflügelt haben, ein wirtschaftlicher Aufschwung, wie ihn die deutsche Nation noch nie gesehen hat, ist die Gewähr, daß diese politische Stellung, die wir erreicht haben, von Dauer sein wird. Mit Rücksichten ist unser Reich gewachsen, und die Nationen, welche bisher die wirtschaftlich führenden waren, führen mit Schaden in ihrem Laden den heissen Klimen unseres Weltbewerbes. Und in all' diesen Orten, diesen Sagen, diesen Betrieb noch nicht dagegenwirken Gedanken hören wir nun einmal die klage, daß die Millionen, deren freier und redlicher Mittelpunkt wir all' diese Fortschritte zu danken haben, die, mit deren Arbeit jene glänzenden Städte erstanden sind, um welche andere Nationen uns staunend beneiden, die, welche jeden Morgen dieses Landes mit ihrem Schweif gebündigt haben, die, ohne deren Mitarbeit weder neue Waren, die den deutschen Namen in den entferntesten Welttheilen bekannt gemacht, noch auch die Schiffe, die sie dort hin getragen haben, möglich gewesen wären — die, welche so unerlässlich dazu mitgewirkt, daß dieses Land ein Gedanke von Macht und Herrschaft für alle Zeiten und für die ganze Welt geworden ist, daß diese Millionen eben diese Macht und Herrlichkeit gefährlich seien, weil sie einen ihrer Macht und Einfluss entsprechenden Anteil an den steigenden Ergebnissen des gemeinsamen Schaffens verlangen. Wir hören mit Schrecken, daß die Millionen, welche so wunderlich und unerschöpflich waren, daß wir diese überwältigende Herrschaft im Frieden gemacht haben und welche bereit sein müssen und bereit sind, ihr Gut und Blut zur Verhüllung derselben im Kriege herzugeben, unter eine Zusammensetzung, die festgestellt werden sollen, welche ihnen das Recht verleiht, gleich allen anderen Staatsbürgern im Range um das befähiglichste Preis die Ware, von deren Verkauf sie zu leben genötigt sind, ihr Interesse zu wahren.

Und dem Reichsversicherungsaamt. Eine gewisse Verlustgenossenschaft hatte die Meute eines Verleihen so festgestellt, daß sie nicht die thätsächlichen tatsächlichen Arbeitsverdienste zu Grunde legte, sondern für sie an 300 Tagen schieden. Hätten sie den ortsüblichen Tagelohn in die Rechnung eingesetzt. Dieser Feststellung ist das Reichsversicherungsaamt entgegnet und hat folgenden Grundsatzen aufgestellt: „Als Jahresarbeitsvergleich der in Baubetrieben beschäftigten Personen gilt bei der Meutenberechnung das Dreihundertstel des in dem Betriebe während des letzten Jahres vor dem Betriebsausfall durchschnittlich erzielten tatsächlichen Arbeitsverdienstes, und zwar auch dann, wenn der Betrieb einige Zeit des Jahres entsprechend einem ortsüblichen Brauche geruht.“

Und dem Reichsversicherungsaamt. Eine gewisse Verlustgenossenschaft hatte die Meute eines Verleihen so festgestellt, daß sie nicht die tatsächlichen tatsächlichen Arbeitsverdienste zu Grunde legte, sondern für sie an 300 Tagen schieden. Hätten sie den ortsüblichen Tagelohn in die Rechnung eingesetzt. Dieser Feststellung ist das Reichsversicherungsaamt entgegnet und hat folgenden Grundsatzen aufgestellt: „Als Jahresarbeitsvergleich der in Baubetrieben beschäftigten Personen gilt bei der Meutenberechnung das Dreihundertstel des in dem Betriebe während des letzten Jahres vor dem Betriebsausfall durchschnittlich erzielten tatsächlichen Arbeitsverdienstes, und zwar auch dann, wenn der Betrieb einige Zeit des Jahres entsprechend einem ortsüblichen Brauche geruht.“

Lage des Arbeitsmarktes. Die ersten leisen Anzeichen einer ungünstiger werdenden Situation sind auf dem Arbeitsmarkt bereits zu bemerken. Während vom August zum September der Anfang des Arbeitssuchenden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen abnahmen pflegt, hat er diesmal, wie die Berliner Handmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ mitteilt, aufgenommen: Auf 100 offene Stellen waren im August nur 92,5 Arbeitssuchende gezählt, im September aber 98,9. Obgleich die Mitgliedsverbände der Krankenkassen noch keine Abnahme (vielleicht eine geringe Zunahme) zeigen, so ist doch die Steigerung des Antranges an den Arbeitsnachweisen um diese Periode eine so auffallende Erscheinung, daß sie als die deutschnationale Thalsache angesehen zu werden verdient. Kein Wunder, daß die schon überflüssigen Rüststände in der läppig blühenden Bergwerks- und Metallindustrie, in deren Mengen an Höhe und an Haltzeit manche Werke zu Einigungskämpfen über gut zum Stilllegen zwingt, die warnehm vorbereiteten Wirkungen auch auf dem Arbeitsmarkt zu zeigen beginnen. Hennemund und verheuernd wirkt der Rohstoffmangel schließlich auf alle Industrien. Dampfbetriebe, die mit der Konkurrenz von Wasser, Wind und Handbetrieben zu rechnen haben, wie Brennereien, Brauereien, Ziegeleien u. a. m., werden besonders empfindlich getroffen. Dazu kommen Verlagerungen früherer oder noch andauernder Unterproduktion, wie im Textilgewerbe, wo sie in letzter Zeit stellenweise noch gestiegen zu sein scheint, damit manchen Händen zwar vorübergehend Beschäftigung schafft, aber die Gefahr einer drohenden Krise verdeckt. Nachgelassen hat der bisher abnormal starke Bedarf in der Zementfabrikation, im Waggonbau, in manchen Gegenenden auch im Baugewerbe.

Die die Welt durchziehende Goldberheuerung läßt auf die Möglichkeit gewerblicher Unternehmungen ebenfalls ihren Einfluß. Durch den Goldstaub nach den Vereinigten Staaten hat sich der nach Afrika (für Zwecke der Kriegsführung) hinzugesetzt. Die Bank von England ging zweimal mit Erhöhungen des Diskonts voran, und die deutsche Reichsbank folgte am 2. Oktober mit einem Höhenpunkt von 5 auf 6 vSt. Am 1. November Wöhrde war die Goldknappheit so stark, daß man vorübergehend sich bereit erklärt, für tägliche Darlehen Blnsäge zu zahlen, die auf das Jahr berechnet 40 vSt. betragen. Das Ungarn wird

mit Durchschnittsgewinnen begabten Arbeitern ist, wo diese einzeln auftreten, völlig einflusslos auf das Arbeitsangebot. Soll daß die Arbeitsbedingungen in freiem Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeiter vereinbart werden, ist es daher als Regel der Arbeitgeber, der diese Bedingungen einseitig feststellt.

Daher haben die Arbeiter sich zusammengetan, sich föderiert. Sie zählen regelmäßige Beiträge in eine Kasse, aus der Dienstleistungen, welche nicht die Arbeitsbedingungen, auf die sie nach der Marktgröße Anspruch erheben können, erhalten, so lange sie arbeitslos sind. Unterstützung empfangen. Nun können sie, wenn sie nicht die gewünschten Arbeitsbedingungen erhalten, die Arbeit so lange ausstellen, bis der Käufer ihrer Arbeit, der sog. Arbeitgeber, bereit ist, ihren Wünschen entgegenzutreten. Nun können sie ihre Arbeit so dem Markt zuführen, wo ihr Preis unter den Produktionskosten steht. Nun können sie mit dem Verlauf ihrer Arbeit so lange zufesthalten, bis deren Preis entsprechend der verbesserten Geschäftslage steigt. Nun erst vermag sie das Angebot ihrer Ware gleich anderen Verkäufern zu regeln. Nun ist die Vorarbeitung, von der unter Arbeitrecht aus geht, daß der Arbeitgeber ein freier Verkäufer sei, gleich anderen Verkäufern, verhindert. Nun erst ist der Arbeitsvertrag ein freier Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.

Die Gesetzgebung hat sich der Anerkennung dieser Sachen nicht zu entziehen vermögt. Sie hat daher im § 162 Absatz I der deutschen Gewerbeordnung die früheren Verbote und Strafbestimmungen gegen Verabredungen der gewerblichen Arbeiter zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einstellung der Arbeit, aufgehoben. Allein die Anerkennung des Koalitionsrechts der Arbeiter, die damit ausgeprochen worden ist, ist noch recht und vollkommen. Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter ist damit ebenso wenig verwirkt, wie der freie Arbeitsvertrag durch den § 105 der Gewerbeordnung verwirkt ist, welcher die Bestimmung der Arbeitsbedingungen der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter überläßt. Im Gegenteil, es ist damit nur neben die Wahl an die Stelle des Arbeitsvertrags noch eine neue Unfreiheit getreten: die Wahl in Wahrheit des Koalitionsrechts. Die Gesetzgebung hat nämlich eine schärfere gegen Verabredungen und Vereinigungen der gewerblichen Arbeiter gerichteten Verbote und Strafbestimmungen nur so unvollkommen beigelegt und eine Anzahl neuer Strafbestimmungen für gewisse Handlungen gelegentlich der Ausübung des Koalitionsrechts hinzugefügt, daß man nach der schon heute geltenden Rechte sagen kann: Die Arbeiter haben das Koalitionsrecht; sie werden aber bestraft, falls sie dasselbe gebrauchen. Nun soll das größte Zeil dieser Strafbestimmungen durch das projizierte Gesetz zum Schutz des gewerblichen Arbeitsvertrags, vorge die Buchhausvorlage, noch verschärft werden.

Sehen wir uns diese abnormalen Gesetzesbestimmungen kurz etwas an!

Es liegt auf der Hand, daß die Arbeiter, um das Angebot ihrer Ware so regeln zu können, daß sie einen Einfluß auf deren Auskäufen verhindern, möglichst vollständig organisiert sein müssen. Wären es nur der Arbeit eines Betriebes oder die Arbeiter desselben Betriebes nur an einem Ort, so wäre ihre Koalition nicht völlig bedeutungslos; es würde für die Arbeitgeber eine Kleinigkeit sein, für die Arbeit, welche die Feiernden betreiben, sich die Arbeit anderer zu verschaffen. Damit eine wirkliche Regelung des Arbeitsangebots durch die Arbeiter stattfinden könnte, müssen die Verabredungen und Vereinigungen der Arbeiter möglichst alle Arbeiter eines und desselben Berufes, und zwar nicht nur an einem und demselben Orte, sondern an allen Orten des Landes, an denen das Gewerbe betrieben wird, umfassen. Allein in Deutschland ist dies z. B. nur in einigen wenigen Staaten geleglich möglich. In einer Anzahl anderer deutscher Staaten fallen trotz des § 162 der Gewerbeordnung die Arbeiterverbände zur Peinerung der Arbeitsbedingungen, nicht aber die Verbände der Arbeitgeber, noch unter das Verbot der Verbindung „politischer“ Vereine.

Sobald liegt gleichfalls auf der Hand, daß es den Arbeitern nur möglich ist, das Angebot ihrer Arbeit durch Verabredungen zu regeln, wenn diese Verabredungen gehalten werden. Allein nun begegnen uns die zweite juristische Anomalie (Abweichung von der Regel). Der § 162 Absatz I der Gewerbeordnung hat Verabredungen der Arbeiter beim Festsetzen ihrer Arbeitsbedingungen für erlaubt erklärt. Während aber sonst Verträge klarbar sind, bestimmt der Absatz II desselben Paragraphen, daß jedem Teilnehmer an Preis- und Lohnverabredungen der Arbeitgeber und Arbeiter der Rücktritt von solchen Vereinigungen oder Verabredungen frei steht und aus letzterem wieder Klage nach Einspruch stattfindet. Während der Reichsgericht in einer Entscheidung vom 5. Juli 1890 erklärt hat, daß Karlsruhe der Prozessanten im Gegenseitig zu den Mängeln der Spekulation lehnenwürdig an sich rechtmäßig seien, enthält dieser § 162 Absatz II nach wie vor eine Aufforderung zum Absatz von vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen. Verabredungen der Verkäufer, der Arbeit zur Festsetzung ihrer Lohns, sie genügen, aber keinerlei rechtlichen Schutz. Sie haben somit lediglich eine moralische Grundlage. Ihre Beachtung beruht lediglich auf dem Gemeinwohl und dem Ehrgesinde der Arbeitgeber.

Nun wäre es weit gefehlt, darin eine besondere Auszeichnung der Arbeitersklasse zu erblicken, daß der Gesetzgeber vor ihr etwa ermarke, daß Verträge, welche, wenn von Angehörigen anderer Gesellschaftsklassen über andere als Lohnfragen abgeschlossen, rechtlich geführt sind, von ihr auch ohne solcher Schutz gehalten werden. Im Gegenteil, der Gesetzgeber verfügt den Lohnverabredungen den rechtlichen Schutz, es ist, als ob er nicht wünsche, daß sie gehalten würden; verfügt er doch den Arbeitern sogar jene gesellschaftlichen Mittel, deren sich die übrigen Gesellschaftsklassen bedienen, um die Innahme von Versprechen zu erzielen.

In der ganzen Welt gilt Dergenje, der Vertrag, der er nicht hält, als ein Schuft, und überall im bürgerlichen Leben denkt man wegwandend von Dem, der aus egoistischen Motiven die Interessen seiner Kameraden opfert. Dem entsprechend gilt es auch unter den Arbeitern als etwas Unehrenhaftes, wenn ein Kamerad zum Streitbrecher wird. Auch er wenn ein Kamerad zum Streitbrecher wird. Auch er wenn ein Kamerad einen anderen Streitbrecher nennt, muß er es regelmäßig mit Wochen langen Freiheitsstrafen büßen. Das aber ist eben die juristische Anomalie. Unser Strafgesetzbuch kennt nämlich keine Strafen wegen Verbreitung,

Rentengewinn	Dividende in Prozenten	Dividende in Prozenten
1898/99	1897/98	1896/97
55611	8	5
226000	9	2
53272	9	9
26694	10	9
193057	9	7
588845	12	9
840508	14	12
140297	15	9
648278	16	9
442755	20	14

sofern sie keine Beleidigung enthält oder die etwa darin enthaltene beleidigende Äußerung wahr ist; nach § 168 der Gewerbeordnung aber wird Delikte, der einen Anderen durch Überbelästigung zu bestimmen sucht, an Lohnverhandlungen schulzunehmen, aber zu hindern sucht, davon auszuschließen, unter allen Umständen mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Ein Streitender, der einen vorgesetzten Mitarbeiter, der weiter arbeitet, nicht mehr grüßt, kann somit bis zu drei Monat Gefängnis erhalten. Ein Beispiel aus der Wirklichkeit: Als ein Streitender einem Streitkämpfer sagte, "es sei nicht hübsch, alten Postleuten in den Rücken zu fallen", wurde hier düßlich unehrenhafte Mann wegen Schwererlegung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Nachdem der Redner gegenüber den Angehörigen des anderen Klafien hingestellt, fährt er fort:

Allen der Gesetzgeber begnügt sich nicht damit, daß er Lohnverhandlungen für rechtlich unverbindlich erklärt, es genügt ihm nicht, Handlungen, welche von Anderen begangen, straflos sind, wenn von Arbeitern gelegentlich einer Arbeitsleistung oder Auspferzung verübt, strafbar zu machen; er führt die Ungleichheit weiter: willkürliche Vergehen und Verbrechen, wenn von Anderen gelegentlich der Wahrnehmung berechtigter Interessen begangen, pflegen mildster beurtheilt zu werden; dagegen gilt es als ein erhebliches Unrecht, wenn sie von Arbeitern im Kampfe um bessere Arbeitsbedingungen verübt werden. Nun bin ich gewiß dafür, daß allen Vergehen und Verbrechen mit strenger Abhöhung begegnet wird; allein es besteht gegen das elementare Rechtsgefühl, daß Arbeiter, die im bitteren Kampfe um die Existenzbedingungen eines Vergebens oder Verbrechens sich schuldig machen, statt dem milderen Unrechte, welche den übrigen Gesellschaftlichen zugebilligt zu werden pflegen, härter als diese bestrafen werden sollen.

Das ist der Rechtszustand, wie er heute schon gilt. Selbst die Verfasser der Buchhausvorlage haben sich der Einsicht nicht verschlossen, daß dieser Rechtszustand mit unzureichenden Rechtsgrundlagen im Widerpruch steht.

Dies habe auch der Verfasser der Buchhausvorlage eingesehen, sagt Brentano, denn der § 4 Abs. 3 der Vorlage enthalte gegenüber dem heutigen Zustand eine Verbesserung. Alle übrigen Ausnahmestellungungen für Koalitionen würden nicht nur beibehalten, sondern noch verstärkt, indem das Maximum der Strafandrohung von Gefängnis bis zu drei Monaten auf Gefängnis bis zu einem Jahre erhöht wird.

Am ungerechten aber ist die ungleiche Behandlung von Arbeitsbeschaffern und Arbeitssuchern beim Kampf um die Regelung des Arbeitsangebots mit Hilfe von an die unantastbaren Mitteln. Ich meine die Haltung vor Polizei, Rechtsprechung und jetzt auch der Buchhausvorlage gegenüber dem Streitposten stehen.

Bei einer Arbeitsleistung oder Aussperrung sucht die eine Partei der anderen ihre Vertragbedingungen auszufliehen. Der Erfolg der Arbeitnehmer hängt davon ab, daß die Arbeitgeber keine Arbeiter zu anderen als den Bedingungen der Arbeitnehmer finden; der Erfolg der Arbeitgeber, daß die streitenden Arbeiter dadurch, daß sie nirgendwo anders angemommen werden, zur Unterwerfung genötigt, eventuell daß ihr Angebot durch das andere Arbeiter ersetzt werde. Die Arbeitgeber haben es leicht, den ersten Zweck zu erreichen. Sie kennen einander; das Adressbuch enthält ihre Namen. Es ist daher für sie leicht, miteinander in Verbindung zu treten. Mittels des Telephones und Postscriptionslisten, welche die Namen der streitenden oder ausgesperrten Arbeitnehmer enthalten, verhindern sie, daß diese unter irgendwelchen Arbeitserhalten verhindert werden. Um den zweiten Zweck zu erreichen, jagen sie sich Arbeiter meist von anderen Orten zu verschaffen. Oft wird das ganze Land nach Arbeitern durchsucht und die durch Bedingungen, deren Gnauß, oder Ungnauß sie nicht zu beweisen vermögen, Gewonnennen werden auf Kosten der Arbeitgeber herbeigeführt, um am Stelle der Feiernden in Arbeit zu treten. Es kommt sogar vor, daß ausländische Arbeiter zu diesem Zwecke herangezogen werden. Bei den Arbeitern dagegen hängt der Erfolg lediglich ab von der Güte ihrer Organisation. Wo sie gut organisiert sind und die Organisation die große Mehrheit der Arbeiter eines Berufes in einem Lande umfaßt, da allein Arbeiter, bekannt, wo ein Arbeitskampf stattfindet, und es ist selbstverständlich, daß da die Arbeitgeber keine Arbeiter zum Erfolg der Feiernden führen; der Erfolg hängt hier lediglich ab von der Größe der von den Arbeitern angewandten Mitteln. Dafür denn die bestorganisierten englischen Gewerkschaften das Potentenken kaum mehr für nötig erachten. Wo die Organisation der Arbeiter noch mangelt ist und namentlich bei allen ungerichteten Verhandlungen, bei denen jeder Arbeiter den anderen erlernen kann, haben die Feiernden kein anderes Mittel, um andere Arbeiter von einem Arbeitskampf zu überzeugen, als das Posten sie ein und die Presse. Beim Potentenken werden Arbeiter in die Nähe der geplanten Arbeitsschläge oder auch auf Bahnhöfen aufgestellt, um Dienstgegenstände anzureißen, welche dem Anfang der Arbeitgeber folge leisten, ohne von dem Arbeitskampfe zu wissen. Die Arbeiter haben als Regel nicht den Wunsch, ihre Genossen zu unterstellen. Häften sie von dem Arbeitskampfe gewußt, so wären die Meisten zu Hause geblieben. Es ist nun Aufgabe der Polizei, die Zuwendenden von dem stattfindenden Arbeitskampf zu unterrichten, ihnen die Schwörer, um die es sich handelt, mitzuteilen, sie zur Umkehr zu überreden und ihnen das an die Feiernden nötige Reisegeld zu bezahlen. In all dem fann, sofern keinerlei Gewalt zur Anwendung kommt, etwas Unberichtigtes nicht erlaubt werden. Ferner ermöglicht dieses Potentenken, zu konfrontieren, ob sein Arbeiter, der Streitunterführung erachtet, nicht gleichzeitig auch Lohn vom Arbeitgeber, indem er, der Vereinbarung unterstellt, für diesen arbeitet, erholt. Endlich werden die Feiernden in Stand gelegt, sich davon zu überzeugen, ob die Arbeitgeber Arbeit erhalten, welches daher der voransichtliche Erfolg sein wird und ob es demnach angezeigt ist, Frieden zu schließen oder nicht. Hand in Hand mit diesem Potentenken gehen Mitteilungen in der Presse, wie dort und dort findet Arbeitsleistung statt, verbunden mit der Aufrufserklärung, Zugzug abzuhalten.

Welche Wirkungen das Buchhausgebot haben werde, wird dann von Brentano weiter ausgeführt, und zum Schluß macht er dann einige Vorschläge zur Sicherung des Koalitionsrechts. Dieselben lauten wie folgt:

1. Es ist dringend nötig, daß jene Gesetze, wonach in einzelnen deutschen Staaten Berufsorganisationen in der Arbeit als politische Vereine behandelt werden und ihnen die Verbindung untereinander unterstellt ist, aufgehoben werden.

2. Ein neues Gesetz über Eingangsverfahren ist nötig, wonach das Eingangssamt aus Vertretern beider Parteien der unmittelbar am Streite beteiligten Gewerbe zu belieben hat, auch soll das neue Gesetz den Behörden die Befugnis geben, ein Eingangsverfahren einzuleiten.

3. Der § 162 Abs. 2 der Gewerbeordnung ist zu bestätigen, dagegen soll der § 105 der Gewerbeordnung lauten: "Die Festlegung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern ist, vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen, Gegenstand freier Vereinbarung. Eine solche Vereinbarung kann nicht bloß von einzelnen Vertretern, sondern auch von Korporationen von Gewerbetreibenden und von Korporationen von Arbeitern mit Bindung für ihre Mitglieder, rechtsverbindlich abgeschlossen werden. Wo immer eine Korporation von Arbeitgebern oder Arbeitern die Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder vereinbart, haftet das Korporationsverfahren für die Erfüllung dieser Arbeitsbedingungen seitens ihrer einzelnen Mitglieder."

4. An Stelle des bisherigen § 163 der Gewerbeordnung ist zu bestimmen, daß alle Verträge und Verträge, begangen am Arbeitgeber oder Arbeiter, um ihn zur Teilnahme an Verbindungen oder Verabredungen, die eine Einwirkung auf Arbeits- oder Lohnverhältnisse bedeuten, zu bestimmen obwohl vor der Thellnau an solchen Verbindungen oder Verabredungen abzuhalten, nach Maßgabe der Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs bestraft werden.

So anerkannterwerth die tapfere Rode des bürgerlichen Gesetzes auch ist, glauben wir doch darauf hinzuweisen zu sollen, daß der Kampf um die Sicherstellung des Koalitionsrechts von den Arbeitern selbst durchgeführt werden muß. Da dieser Erkenntnis haben denn auch schon im Jahre 1890 die Vertreter der Arbeiter im Reichstage einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht, der unter Anderem folgenden § 164 enthielt:

"Unternehmer und Helferpersonen können zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen in Vereinigungen zusammentreten. — Vereinigungen, welche den Zweck haben a) die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, so es auf dem Wege freier Vereinbarung oder Gesetzgebung, zu regeln; b) Fachschulen und Bibliotheken zur Förderung der gewerblichen und geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder in's Leben zu rufen; c) Unterstützungsstellen für Arbeitslose und Invaliden oder Gewerbegegenwohnschaften zum Nutzen ihrer Mitglieder zu bilden — sind den landespolizeilichen Bestimmungen über das Vereins- und Versammlungswesen nicht unterworfen."

Hier wird also mit alter wünschenswerthen Macht das Koalitionsrecht gegen die Polizeikräfte sichergestellt und reaktionären Angreifern ein Siegel vorgehoben.

### Unternehmer-Versammlungen.

Die Baumeisterinnung Deutschlands, soweit sie in der Baugewerbe-Vereinsgenossenschaft<sup>1</sup>, im Innungsverband deutscher Baumeistermeister<sup>2</sup> und im Arbeitgeberbund für das Baugewerbe<sup>3</sup> vorstellt, fordert sind, hielen ihre diesjährigen "Tage" in Karlsruhe am 7., 9. und 10. Oktober ab.

\* \* \*

Aus den Verhandlungen der Vereinsgenossenschaften ist beurkundet, daß die Herren mit großer Selbstgefälligkeit hervorgehoben: die Arbeitnehmer könnten mit den Entscheidungen der Vereinsgenossenschaften, betreffend Festlegung der Entschädigungen sehr wohl aufzutreten seien. Die Herren stellten sich das Begegnen aus, daß die Vereinsgenossenschaften außerst sorgfältig und gewissenhaft bei den Vorberatungen für die Feststellungen der Entschädigungen verfahren und bei der Feststellung selbst gern es ist um hinaus zu handeln.

Aus diesen Erwägungen heraus protestierte die Versammlung dagegen, daß den Vereinsgenossenschaften die Entschädigungen abzuzeichnen und einer abdauen, noch unbekannten Instanzton zu übertragen sei.

Dann beschäftigte sich die Versammlung mit der Unfallversicherung. Der Referent Gerhard-Eberfeld, führte aus: Es hätte sich zwischen den staatlichen Beamten und den Vereinsgenossenschaften ein unerträgliches Verhältnis herausgebildet. Dies liegt daran, daß sich die Unfallversicherungsvereinigung der Vereinsgenossenschaften mit denen des Staates nicht-decken. Beide haben eine Resolution, in der verlangt wird: "Der § 189 der Gewerbeordnung soll eine Feststellung erhalten, nach welcher durch Anordnung der Landesregierung die Aufsicht im Einverständnis mit den Vereinsgenossenschaften geübt wird; die entsprechende Mitteilung der Vereinsgenossenschaften bei Erlassstaatlicher Unfallversicherungsvereinigung; die Aufstellung einer Zusätzlichen Ausbildungsbuchstaben durch die Vereinsgenossenschaften zur Überwachung der Betriebe."

Auch der Befreiungsnachweis, spielt eine Rolle auf den Berufsgegenossenschaftslage. Ein Redner meinte, auf die Befreiung der Bauten könne verzichtet werden, wenn der Befreiungsnachweis für das Baugewerbe eingeführt sei. Demgegenüber riet sehr der Vertreter des Reichsverbandes des Baumeisters, Gref, das Erfüllen an den Verbandsräumen des Baugewerbe-Vereinsgenossenschaften, doch schon jetzt nach Möglichkeit die Unfallversicherung zu verbessern.

Bemerkenswerth ist schließlich noch, daß beschlossen wurde, im Falle einer Änderung des Bauaufsichtsverordnungs-Gesetzes dahin zu wirken, daß der § 29 Abs. 2 folgenden Wortlaut erhält: "Ist der Bericht zu der Zeit als er den Unfall erstellt, ein Ausländer, so kann ihn die Genossenschaft für seinen Entschädigungsnachweis mit dem dreifachen Betrage der Jahrestrente abfinden."

Heute kann eine Abfindung nur eintreten, wenn eine Verständigung über die Höhe der Entschädigung erzielt wird.

Der Innungsverband scheint hauptsächlich getagt zu haben, um für die Buchhausvorlage zu demonstrieren. Der Rathszimmermeister Schwager-Berlin bedauerte, daß „unser Stand“ nicht energisch genug für die Vorlage eingetreten sei. Redner empfahl folgenden Antrag:

Der Delegiertenrat macht sich die vom deutschen und bayerischen Handwerkerbund beschlossene Petition zu eigen, mit dem Zusage: Der unterzeichnete Verband richtet an den Reichstag die Bitte, beriefliche möge den Entwurf bei der weiteren Beratung in einer Fassung zum Gesetz erheben, in dem der

Grundgedanke der von den Bundesregierungen eingebrachten Vorlage zum Ausdruck kommt."

Nachdem unser Freund Max-Braunshausen noch die Professoren Brentano, Wagner und Schmöller vernichtet und Onkel Felsch die Befreiung des Streitpostenstrengs als erstes Erforderlich hingestellt hatte, wurde der vorstehende Antrag einstimmig angenommen.

\* \* \*

Die Generalversammlung des "Arbeitgeberbundes" hatte mit dem Bauarbeiterkongress das Schiedsgericht gemein, daß sie auf die Ehre verzichten müssten, Vertreter der Reichsregierung in ihrer Mitte zu sehen. Die Herren Staatssekretär des Innern und der Minister für Handel- und Gewerbe hätten auf Sitzungen der Bundeshäupter um Entsendung von Vertretern an den Verhandlungen in Karlsruhe erwidert, daß es die Geschäftstage dieser Behörden nicht gestatte, dem Wunsche zu entsprechen.

Hingegen schließt das Ministerium des Innern zu Karlsruhe auf ein gleiches Anliegen mit, wenn irgend angängig einen Vertreter zu den Verhandlungen entsenden zu wollen.

Über die Verhandlungen des Bundes lassen wir nachstehend den Bericht unseres Spezial-Korrespondenten folgen:

### Erste Generalversammlung des Arbeitgeberbundes deutscher Baumeister.

Karlsruhe, Dienstag, 10. Oktober, 9 Uhr, Worms.

Felsch-Berlin eröffnet die Sitzung, die von über 200 Theilnehmern besucht war, mit einer Ansprache etwa folgenden Inhalts: Die Gründung eines Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ist leineswegs so leicht, wie wir uns im vorigen Jahre in Breslau als dargestellt haben, sowohl die Gründung wie vor Allem die Befreiung eines solchen Verbandes gegenüber der gewaltigen Macht der Arbeitnehmer, die sich seit Jahren in Interessengemeinschaften gezeigt haben. Dieser gewaltige Macht entgegen zu treten, bedarf es einer ganz anderen Kraft und Anstrengung, einer wesentlich größeren Einigkeit und Opferwilligkeit, als daß diese Eigenschaften bis jetzt bei uns gezeigt haben. Als ich in Breslau schon zum Bundesvorstand designiert wurde, und nach der schönen Rode meines Freunden Simon, der die Angelegenheit in Breslau anregte und die Notwendigkeit eines solchen Verbandes dargelegt hatte, da erklärte ich, daß ich darüber nicht zu den Bestimmen gehöre, ich wußte aber auch, daß starke Verbände nicht aus dem Erdoden gestampt werden können; ich wußte auch, daß das, was im letzten Jahre gezeigt, noch nicht maßgebend für die Zukunft sein kann, und ich sagte damals vielleicht nicht ganz mit Unrecht: ich fürchte, die Vertreter des Baugewerbes sind noch nicht reif, einen solchen Verband in's Leben zu rufen; und da wurde mir erwidert, es sei eine reise Freude, die wir nur zu plaudern brauchen. Das war allerdings eine sehr optimistische Auffassung, denn ganz anders als bisher müssen die Kollegen im deutschen Reich uns entgegenkommen, wollen wir etwas erreichen. Wenn nicht ein jeder in seiner Heimat für uns eintritt und arbeitet, dann können wir uns bald hinterzogen, als dies bisher geschahen. Eine starke Agitation braucht große Mittel, das möchte ich Ihnen in der kurzen Eröffnungsansprache an das Herz gelegt haben. Ein Redner hat die Pflicht, in seinem Kreis zu sorgen, daß alle Kollegen heran geholt werden. Der Arbeitgeberbund kann nicht nur eine moralistische Macht spielen, wie müssen vor Allem eine große materielle Macht werden, denn es kommen in Deutschland 20—25 000 Baumeisterbundesmitglieder in Betracht, von denen mindestens 20 sich uns anschließen müssen, wenn wir etwas durchsetzen wollen und wenn wir beobachten wollen, daß nicht Kollegen die Freiheit unserer Arbeit entziehen und uns in den Rücken legen.

Die Kollegen vertreten wir nicht! Wir vertreten das Ansehen und die Macht, den Raum um das eigene Seil. Jetzt gibt es für uns kein Hindernis mehr, ein Aufstehen kommt einem Unterlegen gleich. Wie werden Alles verlieren, wenn der Bund nicht zu einem glücklichen Ende geführt werden kann. In diesem Sinne erhoffe ich die Versammlung.

Nach der Konstituierung des Büros berichtete Felsch sobald über die Entwicklung des Bundes in folgenden Ausführungen: Am 16. März d. J. wurde der Verband konstituiert. Es traten damals 30 Verbände bei, zwei davon traten schon im Verlauf der nächsten Woche wieder aus, und zwar der Verband von Neu-Muppin und Stralsund. Verbände waren oft weitere Verbände, die sich aber damals nicht entscheiden konnten, beizutreten und dies auch bis heute noch nicht gethan haben. Von denselben sind nachträglich nur Landau und Zwischen beigetreten. Sobald haben sich, infolge der Agitation ihres Vorstandes 28 weitere Verbände gemeldet; von diesen Lokalverbänden sind zehn fest dem Bunde beigetreten. Das Resultat ist folgendes: Es bestehen zur Zeit 67 Lokalverbände, davon sind 41 uns beigetreten, aber von diesen 41 haben bis vor fünf Tagen nur 18 ihre Pflichten erfüllt. Weder Beiträge sind eingelaufen, noch hat man auf Anfragen geantwortet. Meine Herren! Was die Agitation betrifft, so ist geschehen, was überhaupt möglich war. Dieselbe besteht darin, daß wir die sämtlichen Verbandsbestimmungen, circa 800 an der Zahl, wiederholt auffordern, dafür zu sorgen, daß die einzelnen Mitglieder sich zu Lokalverbänden vereinigen und damit den großen Verband beitreten. Alle haben die Agitationschrift erhalten, sowohl die Arbeitgeberverbände, wie auch die ehrenamtlichen Organisationen der Berufe und Berufsvereinigungen. Wir haben auch Statuten ausgearbeitet und ein Normstatut für die Lokalverbände. Gleiches ist es eine leichte Mühe ist, Lokalverbände zu bilden. Genauso ist an alle Mitglieder die Auflösung ergangen, keine Schilder zu befestigen, die aus Streitorten kommen. Ferner ist aufgefordert worden, die Meister melden nicht um Gesellen anzuzeigen; weiter wurde mitgetheilt, die einzelnen Meister müssen über die entstandenen Streits an den Bundesvorstand Mitteilung machen. Auch diesem Wunsche ist nach keiner Richtung entsprochen worden. Wenn irgendwo ein Streit zum Ausbruch gelangt, wandern die Gesellen in die nächsten Orte, und wenn sie dabei willige Aufnahme finden, dann füllen die Arbeitgeber mit Annahme dieser Arbeiter nur die Streitstellen der Arbeitnehmer (11). Wenn dafür sich kein Verständnis zeigt, dann sage ich, schon an diesem Umstand allein scheitern alle Bestrebungen unserer Verbände. Wir haben Arbeitgeberverbände ausgearbeitet, Verträge entworfen, Entlastungsscheine verfaßt, aber große Erfolge haben wir meistens bis jetzt erreicht. Am 5. Juli sind die Adressen zum Verband gelangt, durch welche man italienische Arbeiter

bezahlen könne. An den Bundesrat sind weitere Akten abgeliefert worden, betreffend den unparitätischen Arbeitsnachweis. Es müsse auch mitgetheilt werden, daß sich in Berlin eine Art gewerkschaftlicher Verein der Maurer gebildet habe, der jemals in Anspruch genommen worden sei, wenn es sich um Streiks gehandelt habe. Die Betreßenden hätten sich als eine Art Streikbrecher ausgespielt. Am 21. Juni ist an die Mitglieder eine Umfrage ergangen zur Erlangung einer Lohnstatistik. Wir haben dieselben an die einzelnen Baufirmen geschickt, damit die Herren sich mit dem Material vertraut machen können. In Berlin ist ein Bureau errichtet worden. An diese Ausführung möchte ich noch ein paar Grundsätze hinzufügen: Als im vorigen Jahre von Dresden aus der Aufstand Deutschlands ging, es mußte ein Arbeitgeberbund in's Leben gerufen werden, da wirkte dieser auf wie ein Kanonenabzug und bewirkte, daß die Arbeiter, die schon ohnedies sehr stark und opferwillig sind, noch viel opferwilliger wurden und große Weltzüge zählten. Sie betrachten den Arbeitgeberbund als eine Macht und diesen wollen sie eine noch größere Macht entgegensezzen. Wenn wir also heute auf diesem Wege stehen bleiben so haben wir uns viel mehr, als wir wählen. Der Kampf muß aufgenommen werden und wird schwer und groß werden. Bevor wir nicht siegreich eine große Kraftprobe angestellt haben, werden wir nicht zur Ruhe und zum Frieden gelangen; eine solche Kraftprobe muß ange stellt werden, natürlich nicht heute, davon kann keine Rede sein. Aber es muß dahin kommen, daß wir alle Arbeiter in großen Bezirken, wenn nicht in ganz Deutschland aussperren können, damit es mit den ungerechten Anforderungen ein Ende nehmen kann. Wir müssen zeigen, daß wir eine Macht sind, sonst unterliegen wir. Wir gelangen nicht eher zur Ruhe, als bis wir eine große Schlacht gewonnen haben. Ein Streit kann nichts nützen und auch nicht überwunden werden, wenn es aus Streitenden kommenden Gesetzen willig Arbeit finden. Zweitens muß es zum Grundkampf erhoben werden, keinen Gesellen anzustellen, der sich nicht durch einen Entlassungsschein ausweisen kann. Listen von Streitenden zu verhindern ist unmöglich, es handelt sich dabei um Namen von Tausenden, die schwer zu finden sind. Wir wollen aber auch mit dem Mittel des schwärmenden Wissens nicht kämpfen, dafür ist der Entlassungsschein ein gerechtes (FFF) Kampfmittel. Nun ein Gutachtenbild! Wir brauchen zweiteres Raffen, zunächst eine Kasse für die notwendigste Agitation; ich will gering greszen, so handelt es sich um eine Summe von 40-20-30 000, um für ein Jahr die notwendigen Kräfte einzustellen; wir müssen auch die gute Welle durch Büros unterrichten können, dazu braucht ich außer den ständigen Beamten noch ein paar Leute, wie wir seines auch Wanderrader (Agitatoren und Heizer). Die Red.) anstellen müssen. Auf der Seite der Arbeiter haben Sie eine Presse von über 60 Zeitungen, die mir das Interesse der Arbeiter vertreten. Wir müssen die gesammelte Presse Deutschlands unterrichten. Dazu gehört aber Geld. Wir müssen für unsere Sache die schlechteste Propaganda machen. Die zweite Kasse ist für die Zukunft notwendig, wir müssen einen großen Reservefonds schaffen, der von den einzelnen Verbänden verwaltet wird. Ein solcher Reservefonds ist zunächst eine gewaltige moralische Macht, er ist dazu da, daß der eintretenden Streiks einzelnen Kollegen, die sich nicht über Wasser halten können, beispielen werden kann. Im Laufe der nächsten Jahre müssen wir mindestens eine Million Reservefonds haben. Schauen Sie nur auf die Vertragsgenossenschaften, wo die Reservefonds über Millionen verfügen. Dazu gehört aber Opferwilligkeit, und Ihre Aufgabe ist es, von dieser Stelle hinaus in die Welt, als Apostel zu gehen. Unser Arbeitgeberverband muß die Mehrzahl sämmtlicher Arbeitgeber umfassen. Haben wir einen Verband mit 20 000 Mitgliedern, dann sind wir eine Kraft, dessen Bedeutung in den Lokalverbänden liegt. Es ist mir ernst, daß wir auf diesem Gebiet zu einer Feindschaft gelangen, und dies wird von der Verantwortung der Frage abhängen: Wie viele Jahre wollen Sie sich noch tragen lassen? Die Gefahr ist in diesen Orten aufgetreten, und wo sie noch nicht vorhanden, dann bauen Sie zur Zeit Ihr Haus, denn die Zeit wird kommen, wo dies nicht mehr möglich ist. (Lieberster Verfall.)

**B u m e r - H o m b u r g:** Wir in Norddeutschland und speziell in Hamburg haben die Hochburg der Sozialdemokratie und auch den ersten Arbeitgeberverband, der dem deutschen Bund noch nicht beigetreten ist. Wir sind von dem inneren Gefühl geleitet, daß nur die gemischten Arbeitgeberverbände von Erfolg begleitet sind und der Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverband steht maßlos dar und ist für die Sozialdemokratie ein Scheckbild. Unter den verschiedenen Einungen steht der mächtige Arbeitgeberbund, der vor nichts zurückstretet, und auch die Arbeiter wissen es, daß mit diesem Verband nicht zu spaßen ist, wir können sie ja kaum endrücken und wir haben es getan. Wir unterschreiben, was der Vorsitzende ausgeführt, es muss auch in ganz anderer strenger Form für den Streikdurchgrapen eingetreten werden, nicht nur, wenn es sich um Privatbauten handelt, sondern auch bei kommunalen und staatlichen Bauten. Ein Entscheiden vom Fall zu Fall ist da unmöglich.

**F e l i s c h:** Wir lehnen uns durchaus nicht gegen gemischte Arbeitgeberverbände auf, wir nehmen sie sehr gern auf, sie sollen nur kommen; ein prinzipieller Unterschied ist ja auch nicht vorhanden.

**S t r u c k m a n n - B r e m e n:** Wir haben auch einen gemischten Verband, jeder Arbeitgeber, der im Bau beschäftigt ist, ist in dem Verband. Unsere Arbeitnehmer haben gerade so viel Angst vor uns wie in Hamburg. Ich glaube also, daß kein Grund vorliegt, diese Verbände lahm zu legen oder sie nicht als gleichberechtigt anzuerkennen. Wir haben uns dem Bund auch noch nicht angegeschlossen, da wir noch ein anderes System des Vertragspflichten haben.

**K l o p f e r - D o s s b r a c h t:** Durch die Drangfältereien der Arbeiter sind wir zur Organisation gezwungen worden, das alle Kollegen beitreten sind. Wir haben auch dafür gesorgt, daß die Entlassungsscheine ausgegeben werden. Auf Grund dieser festgeschlossenen Vereinigung haben wir Mandat erreicht. Gerade die Einführung des Entlassungsscheins hat uns auf gesunde Bahnen geführt, wie wir auch bei Lohnfragen oben geblieben sind.

**A r b e i t s e s t e i n l ü n g e n i n d B a u g e w e r b e .**

**S i m o n - D r e s d n e:** Berichtet über den Verlauf der bie fährigen Arbeitseinstellungen im Baugewerbe. Die Streiks, so führt er aus, haben überall denselben Charakter gehabt. Wir

haben zu untersuchen: Wie sind die Streiks geführt worden, wie war der Erfolg, und welche Lehren haben wir daraus zu ziehen? Wir haben noch sehr viel zu lernen, da wir noch sehr wenig Erfahrung besitzen. Die Streiks haben verschiedene Ursachen; sie beruhen zum Theil auf Forderungen nach höheren Löhnen und verkürzter Arbeitszeit, zum Theil sind sie Machtfragen (Machtfragen), und diese sind für uns die wichtigsten. Die Lohn- und Arbeiterfragen sind nur Mittel zum Zweck, denn damit wird die große untheilsame Menge auf die Seite des Führers gebracht; mit dieser Parole bekommen die Führer die großen Mengen in die Organisation (Sollte dies etwa bei den Unternehmern der Fall sein? Die Redaktion), die sich sonst fern halten würden. Wir haben kein Interesse daran, die Lebensbedingung der Arbeiter auf einem niederen Niveau zu halten als erforderlich. (Das ist erforderlich?) Die Redaktion hier müssen wir die rechte Wünsche erfüllen und wird ein großer Theil der Gegner in seiner Agitation lügen gelegt. (Aber wir haben auch die Aufgabe, alle denjenigen Ansprüche zu befriedigen, die auf den Bauten selbst geltend gemacht werden.) Alle diese Forderungen werden wir mit ihm in der lautesten Weise zu regeln. Gewiß hat alles seine Grenzen: Bei den Lohnfragen, wo in Berlin selbst in einer Mauererversammlung ausgesprochen wurde, daß die Lohnfrage sich nach dem Grundlage von Angebot und Nachfrage regeln müsse. (Aber wir zu widerstreiten haben, wenn die Forderungen über das Maß des Nothwendigen hinausgehen.) So geht z. B. die Forderung der Berliner Bauten auf A 8 Tagelohn über das Maß hinaus. (Sollte Meister Simon etwa weniger auf seine Lebenshaltung verzichten können?) Die Redaktion. In manchen Orten werden aber auch noch Löhne bezahlt, die der Abhälftle beiderseits (Also doch! Red.), und auch hier sollte der Bund auf Abhälftle bestehen. Der Bund hat auch das Recht, mit der Zentralleitung zu verhandeln, um zu erfahren, wo die Verhandlungen eingehen, nehmlich wie man die Möglichkeit weg, mit den Forderungen hinter dem Berge zu halten, und wie könnten gerechtfertigte Wünsche in einzelnen Bezirken nachkommen. Die Streiks gruppieren sich in zwei verschiedene Arten: wo sie siegreich waren und wo sie unterlegen sind. So geht z. B. die Forderung der Berliner Bauten auf A 8 Tagelohn über das Maß hinaus. (Sollte Meister Simon etwa weniger auf seine Lebenshaltung verzichten können?) Die Redaktion. In manchen Orten werden aber auch noch Löhne bezahlt, die der Abhälftle beiderseits (Also doch! Red.), und auch hier sollte der Bund auf Abhälftle bestehen. Der Streit in Cuxhaven ist dadurch entstanden, daß die Arbeitnehmer verlangt haben, man sollte nicht mit dem lokalen Arbeitersyndikat verhandeln, sondern mit einem politischen Amt, der garnicht Arbeiter ist. (Der französische Ministerpräsident weiß das anders. Die Redaktion.) Dieser Streit ist für uns ein Beispiel, daß die wahren Freiheiten nicht durch die Agitation weggeladen werden von der lokalen Organisation und sie überlassen wollen auf die Führer der Sozialdemokratie. (Das ist dann volkstümliche Freiheit, die ihnen vorworfen, die sie aber noch nicht entzünden können. Wir müssen auch für Ausklärung der Männer sorgen, um auf diese Weise in Kontakt mit den Arbeitern zu treten. Der einzelne Mann hat wohl noch so viel Intelligenz (Witz: Bildungsgeist, Red.), um auf ein Wort des Arbeitgebers zu hören. Sorgen Sie also auch dafür, daß die falschen Verschuldbewegungen, die gegen uns erhoben werden, ihre Widerlegung finden. Wir müssen es nicht nur aussprechen, sondern auch bejahen, daß wir die Arbeitersorganisationen (Auch mit den Lohnkommissionen!) wie die Gewerkschaften anerkennen und mit ihnen verhandeln wollen, aber nicht mit Denkengen, die hinter der Front stehen und politische Geschäfte machen wollen. Wir wollen auch bei Lohn- und Arbeitsbedingungen gerne entgegenkommen, dahingegen lehnen wir jede Verhandlung der lokalen Verbände mit der Hamburger Zentralleitung ab. (Großer Beifall.)

**W e i b e r - B e r l i n:** In Berlin lag die Sache doch ganz anders, als in den meisten Orten des deutschen Reiches. Der Verband hatte seine Thätigkeit eben erst begonnen; es gelang ihm nicht in einem Jahre, so viele Mitglieder zu konzentrieren, die notwendig gewesen, um einen Streit mit Erfolg durchzuführen. Es muß es aber auch entschlossen bestimmt, daß wir vollständig besiegt werden sollen. Der Streit in Berlin geht nicht dabei den Kollegen keine Hoffnung hat, ihn siegreich durchzuführen. Mit jeder Woche, die der Streit länger dauert, nimmt der Nachdruck zu. Die ersten Wochen sind die allergefährlichsten, und wer diese nicht aushalten kann, der bewilligt sie gleich die Forderung. Ich spreche von Augsburg, wo die Kollegen meine volle Anerkennung ans, und ich würde, daß die übrigen Städte sich ein Beispiel daran nehmen. Berlin gibt uns das entgegengesetzte Bild; ich will dabei den Kollegen keine Vorwürfe machen. Der Berliner Arbeitgeberverband ist der schwächste, weil er kaum die Hälfte der Unternehmen umfaßt, weil die ausschlaggebenden Betriebe dem Verband nicht angehören. Der Verband war sich aber auch nicht klar, ob er den Streit aushalten könnte oder nicht. Sie haben geglaubt, die Arbeiter geben nach 14 Tagen nach und das war ein Grundkampf, der sich schwer gerecht hat. Die Kollegen sind zum Theil den eigenen Kollegen in den Rücken gefallen, und gerade in dieser Frage ist Berlin der wundschöne Punkt. Aller Augen sehen auf Berlin und was dort erreicht wird. Die Nachgiebigkeit war vielleicht nicht notwendig, jedenfalls war sie etwas voreilig; ferner haben die Kollegen in Berlin Konzessionen gemacht, die sie nicht hätten machen dürfen, und welche der neuen Lohnkämpfen wieder abgeschafft werden müssen. Es sollte nicht garnicht wundern, wenn im nächsten Jahre die Arbeiter mit neuen Anforderungen kämen. Die Forderungen in Bezug auf die Baubuden werden wohl als gerecht erscheinen müssen. (Das ist eine Schwächung unserer Position, wenn unsere Lohnverbände mit Herrn Bömelburg in Hamburg in Verbindung treten. Die Agitation der Arbeitnehmer wird dadurch beweist, daß Wanderrader ganz Deutschland durchziehen, die bei ihren Agitationssreden besonders zu betonen haben, daß die Arbeitgeber nicht gewillt sind, eine Verbesserung des Arbeiters herbeizuführen. Das ist eine Lüge, und mit dem Auftrage dieser bemühten Lüge reißen die Agitatoren in dem Lande herum. (Über Herr Simon. Sie werden doch die Wanderrader des "Arbeitgeberbundes" nicht von vorneherein in Misstrauen bringen wollen? Red.) Die Aussicht der Neuber gegen die Arbeitgeber sind bekannt, da ist von Ausbeutung, Proletarismus, Gewalt usw. die Rede, und das macht auf die urchäßige Menge einen großen Eindruck, mit solchen Redensarten werden die Menschen gefördert. Die Tyrannen der Hamburger Zentralleitung ist eine so fühlbare, daß die Arbeiter, die den Verbänden noch nicht angehören, und es sind dies immer noch zwei Drittel, oft nicht in der Lage sind, Arbeit zu bekommen. (Herr Simon, das glauben Sie wohl selbst nicht. Die Redaktion.) So hat der Agitator Berthold den Leuten in Breslau die rosigsten Schilderungen gemacht, und wenn es dann mit den Streiks nicht weiter geht, dann überlassen Sie die Leute ihrer Armut. (Dann werden die Leute unterstützen, bis sie wieder Arbeit bekommen haben, sie richtig sogen sollen, Herr Simon. Die Redaktion.) Das ganze Verbrechen der Arbeitgeber geht dahin, die Arbeiter für die sozialdemokratische Partei zu gewinnen. (Bravo! Die Redaktion.) Auf dem Mairerplatz ist es auch ganz offen ausgesprochen worden, daß das Unternehmenskundschaf abzuschaffen und die Regiebauten einzuführen seien. Nun ist es, für jeden verständigen Mensch klar, daß eine Regierung die älterste ist und daß die Produktion eines Volkes zurückgeht, wenn nicht ein Interesse vorliegt, mit wenig Mitteln, möglichst viel und billig zu produzieren. (Wer lädt das?) Und wer arbeitet dann die Projekte für die einzelnen Bauten aus, wer übernacht dieselben, sind das die Arbeiter, oder die Betriebsunternehmer? Wir haben die Aufgabe, unsere Position zu wahren, da wir haben eine ethische Verpflichtung, das Unternehmenskundschaf hoch und aufrecht zu erhalten. Tritt einmal die Verpflichtung der Arbeit ein, dann wird der Staat in seinen Grundsätzen erschüttern, dann werden die Herren Bömelburg und Silberschmidt düster, wie die Bauten durchzuführen sind. (Entsprechlich Die Red.) Wir haben aus dem Streit auch

zu lernen, wir müssen die Verbände in sich kräftigen, daß sie  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  aller Arbeitgeber in sich vereinigen und zwar in opferwilliger Weise. Es muß Ehrenfeste für Leben sein, wenn er einmal beigetreten ist, für sich, wie insbesondere gehen unserm Gewerbe nach und machen es den Kollegen sehr schwer, wenn wir die Industrie nicht aufgeben. Es ist Aufgabe, Alle heranzulegen und Leben am Ehrgesetz zu lassen, wenn er etwa allein stehen bleibt will. Informieren müssen wir heute sagen... Streiken Sie die Organisation an. Der Staat und Stelle, und zwar nicht nur in den Zeit des Streiks. Es ist auch ein Fehler, wenn Sie die kleinen Elemente in Baugewerbe bei Seite lassen. Auf diesem Gebiete darf man keine sozialen Unterschiede machen. Wenn ich kleinere Betriebe abdrücken, so ist der moralische Eindruck verloren, gerade die kleinen Betriebe und das Unternehmenskundschaf und oft die treuesten Elemente. Auch die finanzielle Opferwilligkeit muß weit mehr gefordert werden, als dies bisher der Fall war. Und wie bei uns, so sind Streiks auch im Auslande. Man kann über den Zustand in Dänemark denken, wie man will; er ist für uns ein Vorbild, als er zeigt, daß die Unternehmer es verstanden haben, durchzuführen, was sie wollten. Das steht fest, daß die Ausklärung in Dänemark bestellt hat, daß die Arbeitnehmer für lange Jahre die Lust verloren haben, mit den Arbeitgebern anzukommen. Der Streit in Cuxhaven ist dadurch entstanden, daß die Arbeitnehmer verlangt haben, man sollte nicht mit dem lokalen Arbeitersyndikat verhandeln, sondern mit einem politischen Amt, der garnicht Arbeiter ist. (Der französische Ministerpräsident weiß das anders. Die Redaktion.) Dieser Streit ist uns ein Beispiel, daß die wahren Freiheiten nicht durch die Agitation weggeladen werden von der lokalen Organisation und sie überlassen wollen auf die Führer der Sozialdemokratie. (Das ist dann volkstümliche Freiheit, die ihnen vorworfen, die sie aber noch nicht entzünden können. Wir müssen auch für Ausklärung der Männer sorgen, um auf diese Weise in Kontakt mit den Arbeitern zu treten. Der einzelne Mann hat wohl noch so viel Intelligenz (Witz: Bildungsgeist, Red.), um auf ein Wort des Arbeitgebers zu hören. Sorgen Sie also auch dafür, daß die falschen Verschuldbewegungen, die gegen uns erhoben werden, ihre Widerlegung finden. Wir müssen es nicht nur aussprechen, sondern auch bejahen, daß wir die Arbeitersorganisationen (Auch mit den Lohnkommissionen!) wie die Gewerkschaften anerkennen und mit ihnen verhandeln wollen, aber nicht mit Denkengen, die hinter der Front stehen und politische Geschäfte machen wollen. Wir wollen auch bei Lohn- und Arbeitsbedingungen gerne entgegenkommen, dahingegen lehnen wir jede Verhandlung der lokalen Verbände mit der Hamburger Zentralleitung ab. (Großer Beifall.)

**W e i b e r - B e r l i n:** In Berlin lag die Sache doch ganz anders, als in den meisten Orten des deutschen Reiches. Der Verband hatte seine Thätigkeit eben erst begonnen; es gelang ihm nicht in einem Jahre, so viele Mitglieder zu konzentrieren, die notwendig gewesen, um einen Streit mit Erfolg durchzuführen. Es muß es aber auch entschlossen bestimmt, daß wir vollständig besiegt werden sollen. Der Streit in Berlin geht nicht dabei den Kollegen keine Hoffnung hat, ihn siegreich durchzuführen. Mit jeder Woche, die der Streit länger dauert, nimmt der Nachdruck zu. Die ersten Wochen sind die allergefährlichsten, und wer diese nicht aushalten kann, der bewilligt sie gleich die Forderung. Ich spreche von Augsburg, wo die Kollegen meine volle Anerkennung ans, und ich würde, daß die übrigen Städte sich ein Beispiel daran nehmen. Berlin gibt uns das entgegengesetzte Bild; ich will dabei den Kollegen keine Vorwürfe machen. Der Berliner Arbeitgeberverband ist der schwächste, weil er kaum die Hälfte der Unternehmen umfaßt, weil die ausschlaggebenden Betriebe dem Verband nicht angehören. Der Verband war sich aber auch nicht klar, ob er den Streit aushalten könnte oder nicht. Sie haben geglaubt, die Arbeiter geben nach 14 Tagen nach und das war ein Grundkampf, der sich schwer gerecht hat. Die Kollegen sind zum Theil den eigenen Kollegen in den Rücken gefallen, und gerade in dieser Frage ist Berlin der wundschöne Punkt. Aller Augen sehen auf Berlin und was dort erreicht wird. Die Nachgiebigkeit war vielleicht nicht notwendig, jedenfalls war sie etwas voreilig; ferner haben die Kollegen in Berlin Konzessionen gemacht, die sie nicht hätten machen dürfen, und welche der neuen Lohnkämpfen wieder abgeschafft werden müssen. Es sollte nicht garnicht wundern, wenn im nächsten Jahre die Arbeiter mit neuen Anforderungen kämen. Die Forderungen in Bezug auf die Baubuden werden wohl als gerecht erscheinen müssen. (Das ist eine Schwächung unserer Position, wenn unsere Lohnverbände mit Herrn Bömelburg in Hamburg in Verbindung treten. Die Agitation der Arbeitnehmer wird dadurch beweist, daß Wanderrader ganz Deutschland durchziehen, die bei ihren Agitationssreden besonders zu betonen haben, daß die Arbeitgeber nicht gewillt sind, eine Verbesserung des Arbeiters herbeizuführen. Das ist eine Lüge, und mit dem Auftrage dieser bemühten Lüge reißen die Agitatoren in dem Lande herum. (Über Herr Simon. Sie werden doch die Wanderrader des "Arbeitgeberbundes" nicht von vorneherein in Misstrauen bringen wollen? Red.) Die Aussicht der Neuber gegen die Arbeitgeber sind bekannt, da ist von Ausbeutung, Proletarismus, Gewalt usw. die Rede, und das macht auf die urchäßige Menge einen großen Eindruck, mit solchen Redensarten werden die Menschen gefördert. Die Tyrannen der Hamburger Zentralleitung ist eine so fühlbare, daß die Arbeiter, die den Verbänden noch nicht angehören, und es sind dies immer noch zwei Drittel, oft nicht in der Lage sind, Arbeit zu bekommen. (Herr Simon, das glauben Sie wohl selbst nicht. Die Redaktion.) So hat der Agitator Berthold den Leuten in Breslau die rosigsten Schilderungen gemacht, und wenn es dann mit den Streiks nicht weiter geht, dann überlassen Sie die Leute ihrer Armut. (Dann werden die Leute unterstützen, bis sie wieder Arbeit bekommen haben, sie richtig sogen sollen, Herr Simon. Die Redaktion.) Das ganze Verbrechen der Arbeitgeber geht dahin, die Arbeiter für die sozialdemokratische Partei zu gewinnen. (Bravo! Die Redaktion.) Auf dem Mairerplatz ist es auch ganz offen ausgesprochen worden, daß das Unternehmenskundschaf abzuschaffen und die Regiebauten einzuführen seien. Nun ist es, für jeden verständigen Mensch klar, daß eine Regierung die älterste ist und daß die Produktion eines Volkes zurückgeht, wenn nicht ein Interesse vorliegt, mit wenig Mitteln, möglichst viel und billig zu produzieren. (Wer lädt das?) Und wer arbeitet dann die Projekte für die einzelnen Bauten aus, wer übernacht die selben, sind das die Arbeiter, oder die Betriebsunternehmer? Wir haben die Aufgabe, unsere Position zu wahren, da wir haben eine ethische Verpflichtung, das Unternehmenskundschaf hoch und aufrecht zu erhalten. Tritt einmal die Verpflichtung der Arbeit ein, dann wird der Staat in seinen Grundsätzen erschüttern, dann werden die Herren Bömelburg und Silberschmidt düster, wie die Bauten durchzuführen sind. (Entsprechlich Die Red.) Wir haben aus dem Streit auch

**D ö b l i c k - B e r l i n:** Wir mussten zum Streit greifen als Arbeitnehmer, wie wurden gezwungen, entweder uns zurück zu lassen oder uns unserer Haut zu wehren. In dem Augenblick, wo uns die Leute Forderungen stellten, die standhaft (Na ja) waren, da kamen die Kollegen zu uns und verlangten eine Art Krieg, ohne Rücksicht auf unsere Stärke, die in unserem Bunde herrschten sollte. Wir waren gezwungen, die Kollegen nicht abzuweisen, die in unserem Bunde eine Siderierung ihrer Interessen erforderten. Wie froh der Streit war, ist wohl allgemein bekannt. Wir hatten von Jahr zu Jahr zu gestreiten, um in unserer Lohnbedingungen nicht behindert zu sein, so daß wir an eine Grenze kamen, die es uns unmöglich machte, weiter zu gehen, weiter zu verlangen, von 80-85 auf 86-87. Gegen eine solche Forderung hatten wir auch Front machen müssen, wenn unser Verband noch weniger Mitglieder gehabt hätte. Wir hatten in kurzer 400 Mitglieder; nach kurzer Zeit, es waren kaum acht Tage nach dem Streit verlossen, kamen entgegengesetzte Strömungen, es trat eine Abbrückelung ein und, wie mussten bestreiten, daß es zu einer öffentlichen Abbrückelung kommen würde, wenn wir nicht die Sache gewendet hätten. Wir waren bereit, in die Verhandlung einzutreten, mit der Schiedsgerichtskommission. Ich habe Ihnen gesagt, daß die Arbeiter Stolzen sind und nicht abnehmen und nicht denken dürfen. (Das ist riesig spaßhaft. Die Redaktion.) Unser ganzes Streben ging dahin, weiter nichts zu erreichen, als einigermaßen geordnete Zustände; wir waren nicht mehr hier der Situation auf unseren Bauten. Bei der geringsten Gelegenheit wurde den Bau unter Sperrung gestellt. Der Vertrag, den wir jetzt geschlossen, hat uns wenigstens Ruhe gebracht, wir sind jetzt weitgehend in der Lage, auf längere Zeit hinaus bisponieren zu können. Wir kontrollieren nur die Lohnbedingungen, wenn wir nicht engherzig sind, sondern, bereit sind, den Gehbeutel zu öffnen. Von einer Nebenlage war also keine Rede, im Gegenteil, wir sind begeistert worden, daß die Gesellen vermöge unseres Vertrages die Arbeiten zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen wüssten.

**S i m o n - D r e s d n e:** Es ist selbstverständlich, daß ich die beiden Vorredner in ihrer Thätigkeit bei dem Streit nicht habe angegriffen wollen. Ein Sieg war das, was errungen, gewiß nicht, und wenn es dann mit einem solchen nicht möglich, so mag das auf den Verhältnissen in Berlin liegen. Die Vereinbarung über den Verfall der Kündigung haben wir in Dresden schon über zwanzig Jahre. Der Schwerpunkt in Berlin liegt in der Thätigkeit, daß Sie sich dazu verstanden haben, mit dem Gewerbege richt zu verhandeln. Ich kann nur dringend einzuholen, sich nicht mit diesen Gewerbege richten einzulassen, weil in denselben nur Sozialdemokraten ihres Sitz haben. (Das ist eine Verhandlung, die wir selbst eine Achtung gebietende Macht sind. So lange

forschen, da sie sich zu schämen beginnt. Einmal möchte ich sagen, wenn irgendwo die Verhältnisse schwierige sind, so ist dies in Berlin der Fall. Die Verträge bekommen erst eine Bedeutung, wenn wir selbst eine Achtung gebietende Macht sind. So lange

bis nicht der Fall, werden die Verträge auf der anderen Seite oft sehr schwach gehalten. Deshalb sollen wir auch mit der Schließung von Verträgen sehr vorsichtig sein; da die Arbeitnehmer selbst ausstanden haben, daß sie selbst nicht in der Lage sind, die Verträge von ihren Unternehmern halten zu lassen. (Das ist ja offensichtlicher Wissens! Die Red.) Vor Alem aber halten Sie sich, die Gewerbegerichte anzurufen, da weiter nichts verlangen, als Konzessionen von den Arbeitgebern.

**Sachsen an Berlin:** Es war garnicht so, daß der Arbeitsverbund beschwadet hat, sondern derselbe hat vielmehr das Glück gehabt, daß sämtliche Kaufleute, die außerhalb des Bundes standen, dasselbe verlangten, was auch der Bund wollte. Nicht eine einzige Firma hat Opposition gemacht. Unter diesen Umständen sollte man nicht so leichtlich sagen, wie hätten etwas Anderes machen sollen oder müssen. Was erzählt werden könnte, ist auch erzählt worden. Mit dem zentralisierten Mauerbau mußten wir verhandeln. Wir waren froh, daß die Verträge ausmännig waren, da waren, mit denen wir verhandeln konnten, mit der Person der einzelnen Vertreter ist nicht zu rechnen.

**Older Flugsburg:** Nur durch gemeinsames Vorgehen haben wir erreicht, was zu erreichen war. Wir haben in dem Streit auch die Unterstützung der Verbündeten gefunden. (III) Zuerst haben auch wir mit Flugsburg verhandelt, ohne daß es zu einem Resultate gekommen wäre. Wir haben es deshalb auch abgelehnt, mit diesem Hinter weiter zu verhandeln, wie wir es auch ablehnten, in Verhandlung mit dem Gewerbegericht eingetreten. Wir haben es dann auch abgelehnt, mit Fremden überhaupt zu verhandeln, und das hat uns zu diesem Sieg geführt, der uns auch in der Bevölkerung (V) von Augsburg Sympathien verschafft hat. (Fortsetzung folgt.)

### Baugewerblösse.

\* **Fährlösse der Bauarbeiter, Augsburg.** Ein schwerer Bauunfall ereignete sich am Freitag, 18. d. M., Mittags gegen 1 Uhr, am Fassadenbau der mechanischen Weberei am Spartenplatz von Kuhn & Arnold. Ein von der Eisenkonstruktionswerkstatt, Firma Gottlieb Lepsius, ganz in Eisen ausgeschmiedete Gerüste an einer zweistöckigen, ziemlich geräumigen Wollstrudenhalle, das seit acht Tagen fertig montiert aufgestellt stand, stürzte um die genannte Stunde beim Aufstellen eines eisernen Verbindungsriegels unter drohendem, weithin vernahmbarer Krachen in sich zusammen, drehte beim Aufstehen beschädigte Arbeiter unter den Trümmern begraben. Von den Verletzten wurden Anton Wechtl, Schlosser von Nördlingen, tot, Friedrich Hubel, Schlosser von Nördlingen, schwer verletzt und mit dem Tode ringend, unter den Trümmern herabgezogen; der Schlosser Peter Feuerl wurde schwer verletzt von der Sanitätskolonne in's Krankenhaus verbracht; zwei Arbeiter sind leicht verletzt. Hubel verstarb noch auf der Unfallstelle, während Feuerl kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Der Tod erfolgte bei den zwei Verunglückten durch Herzschwäche des Kopfes und Einbrechung des Brustkastens, doch wiesen die Leichen auch zahlreiche Knorpelbrüche an Armen und Beinen auf. Das aufgestellte Eisengerüste ereignete schon wegen seiner Leichtigkeit im Unterbau Bedenken. Ob der Konstruktionsherr vorliegen wird, wird die eingetretene Untersuchung zeigen. Das bei der Aufstellung leichtfertig verfahren wurde, erachtet jetzt schon festgestellt.

**Dresden.** Infolge unvorsichtigen Herablassens eines Eindauipolsens (Wodje) wurde am Freitag, 8. d. M., gegen Abend ein Arbeiter am Schleifenden der Theresienstraße am Kopf schwer verletzt. — Am Sonnabend folgte der zweite Unglücksfall. Gegen 2 Uhr starb ein Arbeiter in den circa 8 m hohen Schleihengräben. Er hatte ancheinend unter Verlegungen erkritten. Blutest des neuen Krankenwagens wurde er dem Krankenhaus angeführt. Es ist verwunderlich, daß dort nicht gerade mehr Unglücksfälle passieren. Auf dem ganzen Bau befinden sich nur zwei Leiter — von welchen die eine auch ganz baufällig ist —, die zum Einschlagen in die Schleife dienen. In der Regel sind die Arbeiter gezwungen, an den Dachbalken herunter zu klettern, was großes Unglück herbeiführen kann. Die austreibende Firma Dohachof & Wedemann sollte doch ein wenig mehr für ihre Verantwortlichkeit für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter bewusst sein. Auch die Stadtbauverwaltung, welche die Arbeiten begleitet, müsste mit darauf sehen, daß alle nötigen Sicherheitsvorrichtungen getroffen werden. Die Baubüro sieht dort sehr windig aus. Der betreffende Ingenieur, welcher den Dach leitet, hat sich sich allein eine Ebene so groß, wie die für vielleicht 40–50 Arbeiter groß ist. Die Arbeiter sind gezwungen, ihre Säcke und ihr Brod unter den freien Himmel zu legen, und müssen ihre Mahlzeiten, wenn sie nicht ihr Geld in der Speiseanstalt verbrauchen wollen, auf der Straße oder in den dort stehenden Wäschereien einnehmen. Es arbeiten dort meist fremde Arbeiter, die sich überhaupt nicht um die Verbesserung ihrer Lage bemühen. Sie nehmen alles ruhig hin, und um so mehr benttet man sie aus. Der am Sonnabend Verunglückte ist am Montag gestorben. Er hatte ein Bein und das Rückgrat gebrochen. Wie das Unglück passieren konnte, ist noch nicht festgestellt. — Auf einem Neubau in der Leipziger Vorstadt starb am Montag, 9. d. M., ein Zimmermann von einem Gerüste. Er erlitt eine Rückenverletzung und blieb quersitzig.

**Flensburg.** Beim Abriss einer Mauer verunglückte ein Arbeiter so schwer, daß alsbald der Tod eintrat. Die Mauer war circa 2½ Meter hoch und 1½ Stein breit geäuert. Die Arbeiter stimmten am Sockel einen halben Stein heraus, und dann die Mauer entwach überzurücken zu können. Plötzlich brach die Mauer zusammen, ähnlich dem brachenden Gemüuer gellte, bei Sockel eines Arbeiters, welcher vollständig von Steinen überrollt wurde. Als man denselben herausgrub, war der Tod durch Betäubung des Hinterkopfes bereits eingetreten. Es ist unchristlich, daß der Betreiber des Abtrags dieser Mauer nicht Fachleute übergeben hat. Dadurch wäre es ihm freilich schwerer zu stehen gekommen, aber ein Menschenleben wäre erspart geblieben. Diese beiden Arbeiter waren billigere Arbeitskräfte, sie wohnen auf dem Lande und waren nur mit Gelegenheitsarbeiten, wie Holz zerkleinern usw. beschäftigt. Noch unverantwortlicher von dem Betreiber, einem Fabrikanten, ist es, da zur Zeit zwei Mauerwerke in der Dachetage seiner Fabrik mit Budget beschäftigt sind, daß er keinen dieser Fachleute bei jener Arbeit verhandelt, noch bezahlt hat. In diesem Falle könnte eine exemplarische Bestrafung der Fabrikanten nichts schaden. Der Verunglückte ist Familienvater

von fünf Kindern. Die gerichtliche Feststellung des Falles an Ort und Stelle hat stattgefunden.

**Behrte.** Am 5. d. M. verunglückte der Brunnenmacher Ossenkopp aus Hilleshögl, als er mit noch mehreren Arbeitern, aus dem Brunnen einen Träger mittels Ketten heraufzog. Der Träger kam in's Rutschen und traf Ossenkopp so ungünstig an den Hinterkopf, daß er dieser von einem Ohr bis zum anderen durchschlug. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er bereits nach zwei Stunden verstarb. Er ist 45 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit fünf unmündigen Kindern.

**Mühlau.** (Eig. Ber.) Am Freitag, den 18. Oktober, verunglückte der Maurer Josef Gras aus Landeb (Wöhren) auf dem Neubau der Spinnerei America bei Dillingen. Der Maurer war unter dem Aufzuge mit dem Anhänger von Fensterladen beschäftigt, als ihn ein leerer Kaffelstab dergesten auf den Kopf traf, daß die inneren Schläfen sofort herausrutschten.

Die Ausrüstung des Arztes wurde der schwer Verletzte mittelst Sackwördes in das Penger Krankenhaus geschafft, wo er nach einer Stunde seinen Seelen aufgab.

**München.** Auf einem Neubau in der Kaulbachstraße hatte am Mittwoch, 11. d. M., Nachmittags, ein Tagelöhner das Mausen, daß ihm das Tragen von Bleigelenken ein paar Steine von der Krage abrutschten und ihm auf den Kopf fielen; hierdurch erlitt er drei nicht unerhebliche Quetschungen.

Am Sonnabend, den 14. Oktober, starzte infolge fahrlässiger Untergrabungen das Untergeschoß eines Hauses an der Gablerbergerstraße ein. Hierbei wurden eines Baumeister beide Hände abgespalten. Ein Arbeiter ist schwer, zwei sind leicht verletzt worden. Nach Angabe des Baumeisters sollen noch drei Arbeiter unter den Trümmern begraben liegen.

**Spanien.** Bei dem Neubau der Herz-Jesu-Kirche starzte am 12. Oktober das Gerüst ein. Viele Maurer kamen dabei zu Schaden und trugen zum Thiel schwere Verletzungen davon.

\* **Der Einsturz eines Kellergewölbes in Berlin.** In Nr. 41 unseres Blattes stellten wir mit, daß dem Neubau Landsbergerstraße 89 ein Kellergewölbe eingestürzt sei, bei dem zwei Arbeiter ihr Leben einbüßten. Über den Unfall werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem Innern werden dem "Vorworte" nachträglich noch Einzelheiten berichtet, denen wir folgenden entnehmen: Der große dreiflügelige Neubau war im Rohbau schon fertig. Die Bauausführung war dem Maurermester Gleißle aus der Rosenholzstraße 16/17 übertragen. Während ein Thiel der Arbeiter unter dem

nicht in unsinnige Spekulation aussetzt. Es wird nun aus der aufgestellten Statistik der Schluss gezogen, daß die Bauwirtschaft nirgends das Wohnungsbedürfnis wesentlich überdecken kann.

Trotzdem muß der Bericht zugeben, daß auch das Spekulationsfeuer in nicht geringem Grade auftrat und in mehreren Städten die bekannten schlimmen Nachwirkungen in Gestalt der Nichtig bezahlung von Liegenschaftsbesitzern und Bauhandwerkern, der vermehrten Nachfrage nach Geld und Steigerung des Zinsfußes usw. äußerte, daran werden die Forderungen der gelegentlichen Sicherstellung der Guhaben von Bauhandwerkern und einer zeitgemäßen Hypothekenreform gethakt.

Gefragt wird sodann noch über die schlimmen Zustände im Minimallöhnensystem; über die als außergewöhnliche Kontrurz von notorischen Pfuschnern „ausländischer Herkunft“ (habe ein Bisher Chauvinismus geht es natürlich nicht ab, Z.) ; über die Hoffnung bei der Ausführung der Baugewerbe, die in letzterer Zeit erfolgen soll ; über die steile Steigerung der Preise der Baumaterialien und der Arbeitslöhne (V. Z.) ; über den Mangel wichtiger einheimischer Pastoren und Arbeiter, während an untauglichen Arbeitern und Handlangern eher Überfluss sei; da die Tendenz hervortritt, Minimallöhne einzuführen und die Arbeitslosigkeit möglichst zu mildern, findet der tüchtige Arbeiter nicht mehr den seinen Fähigkeiten entsprechenden höheren Etwas, er verfügt daher den Blut und Eiser, sich ebenfalls weiter auszubilden (Ja, ja! Der Berichtsteller stellt sich, woher etwas dumm, Minimallöhne sind keine Normallöhne, sie sind Sache nach oben, sondern nur nach unten, sie hindern also nicht, dem tüchtigen Arbeiter einen solchen Lohn zu geben, der sich bedeutend über den Minimallöhn erhebt und seinem Fähigkeiten entspricht. Nur kein Versteckspiel, Z.) und endlich darüber, daß wenige Handwerksmeister mehr Lust haben, Lehrlinge heranzubringen, weil der Mangel an genügendem Schutz des Lehrmeisters einerseits oder zu weitestgehender Lehrlings- und Arbeiterschule andererseits, sowie die üblichen geringen Lehrgelder mehr Sorgen und Mühen als Gewinn und Ersparnis einbringen.“

Ist das ein grüngemäuerter Berichtsteller mit verzweifeltem Westnarrat? Da nicht das ganze Welt einigt für die Interessen der Unternehmer gesetzelt werden kann, so ist Alles schlecht und faul, deßhalb auch wahr, daß es zu Grunde geht. Der Jammermich soll sich begradigen lassen und der öffentliche Erdrückung wirtschaftlicher Fragen fern bleiben. Für Schwabinger ist die bekannte schwere Widerstandspolitik des Ausstausches der Deutschen Reichs die passende Beleidigung, die aber eines Mannes Nede keine Rede und man billig hören soll alte Reden, wäre es sehr münchenswert, wenn der schwäbische Maurer-verbund und der Gewerkschaftsbund über alle die thier berührten Verbündisse vom Standpunkt des Arbeiters aus berichten würden.

Zu Anfang ist die allgemeine Darstellung der Verhältnisse werden sodann diejenigen in den einzelnen Baugewerben besprochen. Besonders der Baumaterialien wird ausführlich, doch man den bedeutenden Import an solchen (Bruchsteine, Kalk und Sand, Glas und Kalksteine, Eisen, Andmantler Kalk usw.) erheblich einschränken könnte durch Erhöhung der deutschnischen inländischen Produktion. In der Regel und Backsteinfabrikation, die früher die festesten Gewinne und Dividenden, bis zu 18 %, abwarf, aber auch nach 1898 sehr gut rentierte, besteht Überproduktion, beispielhaft in den Zement-, Kalk- und Gipsfabriken, deren es 1897 55, mit einer Gesamtproduktion von 820 Millionen kg. gab.

Zu dem die Mauerer berüreinigen Abschnitt wird die Abnahme der Baufähigkeit in Südtirol und Venetien betont, während sie in Freiburg und Lauingen eine zugemommen hat. „Innenhin haben auch da, wo weniger Bauten unternommen wurden, die größeren Baugeschäfte für sich keinen Rückgang der Geschäftsfähigkeit zu verhindern, sondern eine vermehrte Konkurrenz und stärkeren Druck auf die Lieferungssumme, während das Sinken der Baumaterialienpreise kaum fühlbar war. Man muß, um den gleichen Verdienst wie früher zu finden, drei bis vier Mal mehr Arbeit auszuwenden. Manche Bauunternehmer hatten große Verluste bei Spekulationsbauten und glauben sich nun, noch nicht gewißt, durch billige Preisfertigkeiten erhalten zu können, ohne lange nach der Kreditfähigkeit des Bauherrn zu fragen. Die Unternehmergewinne wird schein erheblich beeinträchtigt durch das sie steigen der Arbeitslöhne.“

Die Tendenz Minimallöhne zu erzwingen, ist zwar fast überall bereitstellt worden, auch haben die Lohnpartie im Berichtsjahr nirgends eine direkte Erhöhung erfahren, sondern seit zwei bis drei Jahren gleich geblieben sind; dennoch müssen tüchtigen Arbeitern, um sie behalten zu können, fortwährend Zulagen bewilligt werden.“

Da kann man schon fast nicht mehr nur von Widersprüchen, etwa eine Folge der Oberflächlichkeit und Hoffnung bei der Auffassung des Berichtes reden, sondern von abgebrühter Verlogenheit! Zuviel soll der Unternehmergewinn erheblich beeinträchtigt werden durch das sie steigen der Arbeitslöhne und gleich darauf wird in Überbestimmung mit den Thatsachen konstatiert, daß die Löhne seit 2 bis 3 Jahren gleich geblieben sind. Ist eine unverhüllte Verlogenheit schon dagegen? Ferner wird hier angegeben, daß man den tüchtigen Arbeitern fortwährend Zulagen machen müsse, um sie behalten zu können, und in der allgemeinen Verbreitung der Baufähigkeit wird der Mangel an tüchtigen Pastoren und Arbeitern an die verhängten Minimallöhne zurückgeführt, weil dabei der tüchtige Arbeiter nicht mehr den verdienten höheren Etwas findet usw.

Die eine Behauptung steht die andere auf. Wenn schon gelogen und entstellt sein muß, dann sollte es doch mit etwas größerer Geschicklichkeit und nicht in so aberner und plumper Weise geschehen.

(Schluß folgt.)

### Lohnbewegungen und Streiks.

#### Maurer.

Ausgesperrt sind die Verbandskollegen in Alzen und Wyrk in Pommern.

Zum Streik befinden sich die Maurer in Hanau, Minden i. W., Nörderney und Offenbach a. M.

Eperen sind verhängt über die Bauten der Unternehmer Lampé, Rechter und Brinkmann im Baubezirk Langenselde-Stellingen-Eidelstedt-Dötschedt, Bäumer und Seeger in Neuzelle, Große & Sohn in Fürstenberg a. d. O., Post-

neubau in Oldenburg im Großherzogthum, Dinkloß in Herford, Reisch und Gebr. Eder (Postneubau) in Speyer, Raune in Hamburg, Berger in Hildburghausen, Herm. Küster in Gollnow, Lanz, Kumm, Jäck und Wandrey in Podejuch, Lünze in Torgelow, Georg Bauer und Valentini Lemm in Breckenheim.

Zuzug ist weiterhin fern zu halten von Dresden, Bad Nauheim und Zwiedau.

Gefragt wird sodann noch über die schlimmen Zustände im Minimallöhnensystem; über die als außergewöhnliche Kontrurz von notorischen Pfuschnern „ausländischer Herkunft“ (habe ein Bisher Chauvinismus geht es natürlich nicht ab, Z.) ; über die Hoffnung bei der Ausführung der Baugewerbe, die in letzterer Zeit erfolgen soll ; über die steile Steigerung der Preise der Baumaterialien und der Arbeitslöhne (V. Z.) ; über den Mangel wichtiger einheimischer Pastoren und Arbeiter, während an untauglichen Arbeitern und Handlangern eher Überfluss sei; da die Tendenz hervortritt, Minimallöhne einzuführen und die Arbeitslosigkeit möglichst zu mildern, findet der tüchtige Arbeiter nicht mehr den seinen Fähigkeiten entsprechenden höheren Etwas, er verfügt daher den Blut und Eiser, sich ebenfalls weiter auszubilden (Ja, ja! Der Berichtsteller stellt sich, woher etwas dumm, Minimallöhne sind keine Normallöhne, sie sind Sache nach oben, sondern nur nach unten, sie hindern also nicht, dem tüchtigen Arbeiter einen solchen Lohn zu geben, der sich bedeutend über den Minimallöhn erhebt und seinem Fähigkeiten entspricht. Nur kein Versteckspiel, Z.) und endlich darüber, daß wenige Handwerksmeister mehr Lust haben, Lehrlinge heranzubringen, weil der Mangel an genügendem Schutz des Lehrmeisters einerseits oder zu weitestgehender Lehrlings- und Arbeiterschule andererseits, sowie die üblichen geringen Lehrgelder mehr Sorgen und Mühen als Gewinn und Ersparnis einbringen.“

Der Streik der Berliner Bäcker ist vorläufig ausgeschoben, der Kampf ist damit aber, nicht beendet. Die Mehrzahl der Unternehmer, die Bäckerarbeiten zu vergeben haben, hat die Forderungen der Bäcker anerkannt. Um auch diejenigen Unternehmer, welche noch nicht bereitstehen, in Zukunft aber Bäcker zu punzen haben, zur Anerkennung der Forderungen bewegen zu können, beschloß eine Verammlung am Dienstag, den 10. Oktober:

Jeder Kollege, welcher Bäckerarbeit annimmt, ist auch feier der Pflicht, den Bäcker unterschreiben zu lassen, ebenso verpflichten sich die Bäcker von Berlin und Umgegend, nach wie vor strenge Kontrolle auf den Bäckern darüber zu üben, ob die gestellten Befreiungen auch gehalten werden. Die Verammlung spricht ferner die Erwartung aus, daß die vorhandenen oder sich herausstellenden Mängel sofort der Kommission gemeldet werden, damit dieselben abgestellt werden können.“ Nach dem Bericht der Lohnkommission kann man sagen: der Streik hat mit einem glänzenden Sieg der Arbeiter endet, der Tagelohn von 4.8 und die 8-stündige Arbeitszeit sind gesichert und werden auch, wie die Bäcker geschlossen zusammenziehen, für die Zukunft erhalten bleiben.

Der Aussland in Holberg wurde am Mittwoch, den 11. Oktober, beendet. Der Stundenlohn wurde durch Vereinbarung auf 48 Pf. (Wochenhöchst 24 Pf. pro Stunde) festgelegt.

Die Vereinbarungen gelten bis zum 1. April 1901, und wird eine sechzehnjährige Kommission, bestehend aus drei Gesellen und drei Unternehmern, über die Auseinandersetzung des Vertrages wachen. Durch diesen Vergleich ist auch wohl ein für alle Mal festgestellt, daß von einem Vertragsbruch der Maurer, wie es die Unternehmer erst darzuholten belieben, keine Medaille kommt. Trotzdem geht die „Baugewerbs-Zeitung“ in ihrer neuesten Nummer auch in diesem Falle mit dem Gehalt des Vertragsbruchs hausen, indem sie eine Notiz der „Kölner Volkszeitung“, aus der der andere Arbeit ist als Wahlrecht spricht, ohne Kommentar nachdrückt. Die „Kohl Volkszeitung“ läßt richten:

Dies Verhalten der Arbeitnehmer ist unverantwortlich, zumal es jetzt in den Winter geht und die Arbeit dann von selbst aufhört. Dieses Verhalten ist ein frivoler Kontraktbruch, um keinen schärfsten Ausdruck zu gebrauchen. Das haben die Arbeitgeber davon, daß sie sich mit den Arbeitnehmern überhaupt auf Verhandlungen eingelassen haben. „Griechischer Finger, dann die Hand“, lautet bei ihnen die Devise. Versprecht man den Arbeitern doch von gewisser Seite goldene Vergelt. Wer verspricht sie? Leute, welche wissen, daß sie das Verbrechen nie zu leisten haben werden. Es ist eben leicht, von Nachbars Grundstück etwas zu versprechen. Wenn werden die Arbeitnehmer endlich dies einsehen und die Hand zu einem ethischen Frieden biegen?“

Eine Widerlegung dieses Ergebnisses der Kölner Volkszeitung erbringt sich. Es genügt, festzustellen, daß die Kölnerer Unternehmer auf die Zulassung des Volksrates in diesem Frühjahr mit keinem Wort geantwortet haben. Die Lohnkommission der Gesellen wurde als Lust behandelt von den Herren Meistern. Darum kam eine Vereinbarung nicht in Stande. Nun, da die Vereinbarung perfekt geworden ist, wie es keinem Maurer in Holberg entfallen, Forderungen zu stellen, die vor Ablauf der Vertragsfrist in Kraft treten sollen.

Von Nörderney ist nichts Neues zu melden.

In Minden ist in der letzten Woche die Zahl der Streikbrecher bedeutend größer geworden. Von 35 Zuschieden, die aus der Gegend von Pyrmont kamen, nahmen 25 die Arbeit auf.

Siebzig Streikbrecher haben sich in Hannover und Offenbach angesammelt. Innerhin können die Unternehmer ihren Bedarf an Maurern noch lange nicht decken.“

In Eisenberg (S.-N.) sollte ein Kollege gemafregelt werden. Darauf legten sämtliche Kollegen auf dem betreffenden Bau die Arbeit nieder. Anderen Tages wurde die Maßregelung zurückgenommen und damit die Arbeitseinstellung beendet.

Mit Maßregelungen drücken sich die Unternehmer in Hamm i. W. Den Bevollmächtigten unserer Zahlstelle wurde sein Arbeitsverhältnis aufgeklärt. Auf die Frage: „Aus welchen Gründen?“ antwortete sein Arbeitgeber: „Meister Bönnighausen habe die Unternehmer zu einer Maßregelung zusammenberufen und in dieser Zusammenkunft sei es ausgemacht worden, ihn, den Bevollmächtigten, arbeitslos zu machen.“

„Böhrer“ waren die Arbeitstollen des Bevollmächtigten befragt worden, ob sie Tags zuvor in der Maurerverammlung gewesen seien und wer sie eingeladen habe. Später wurde unser Kollegen abgezogen, er könne weiter arbeiten, wenn er sein Amt als Bevollmächtigter der Zahlstelle niedergelegt. – Wenn die Unternehmer die Maßregelung aufrecht erhalten, dürften sie damit wohl einen für sie recht ungemeinen Kampf heraufbeschwören.

Der Unternehmer Berger in Hildburghausen, der seine Mitglieder des Maurerbandes beschäftigen will, sucht Erbjuden in Böhmen. In Egger und Umgegend reiste er acht Tage umher, und ob es ihm auch gelang, drei „Arbeitswillige“ zu ergriffen. Die Kollegen allerorts werden dringend erucht, den Zugzug nach Hildburghausen streng fern zu halten.

Zu der Zahlstelle Wettinheim wurde über die Bauten der Unternehmer Georg Bauer und Valentini Lemm die Bausperre verhängt.

\* Aus London wird uns geschrieben, daß 15 dänische Maurer die Arbeit niedergelegt, weil sie vom Pariser (ihrem Landesmann) um einen Theil des Lohnes betrogen wurden. Der „Pariser“ heißt Gustav Nicolai Jensen, ein eigentlich Fischer und Spricht ganz englisch und deutsch. Der Mann schwämmt sich aber wahrscheinlich seines Namens, denn er nennt sich jetzt: Anton Anderzon. Da die dänischen Kollegen befürchten, daß der saubere Herr Maurer aus Deutschland heranzuziehen suchen wird, sei hiermit auf ihn aufmerksam gemacht. Die Arbeit befindet sich in Bonn, Strafanstalt St. Anns Road Seven Sisters Station South Tottenham London N.

\* Aus Kopenhagen wird berichtet, daß über das Geschäft des Bauunternehmers Johannsen in Ningstedt an Spree verhängt ist. Er hatte Arbeiten in Ningstedt auszuführen und hat hier den Maurern den erzielbaren Lohnsatz nicht ausgeschafft. Gleichermaßen gesperrt wurde das Baugelände.

A. Christensen & A. Andersen in Elsinore. Diese Unternehmer weigern sich, die getroffenen Verabredungen zu unterstreichen. In Nykøbing (Falster) Nakskov, Taarbæk, Kalborg, Stribe, Elsinore, Bronderup und Elsinore ist nur wenig Arbeit und sind infolgedessen die ledigen Kollegen schon abgetreten. Arbeit gelegen ist vorhanden in Viborg, Aarhus, Vejle, Ningstedt, Næstved und Kopenhagen. Alle zureichenden Kollegen wollen sich vor Arbeitsannahme an die Vorarbeiten der Vereine wenden.

Der nordische Bauarbeiterverband (Morwegen) erachtet um Fernhaltung des Zugruges, da eine große Krise vorhanden ist.

### Aus unserer Bewegung.

Redaktionsschluß für Verammlungsberichte und Klageschriften Montags Abends 8 Uhr.)

### Zur Beachtung für alle Zahlstellenverwaltungen und Vertrauensmänner.

Wo italienische Maurer arbeiten, muß unter allen Umständen der Versuch gemacht werden, diese über die Lage der Maurer Deutschlands aufzuklären, damit sie nicht als Streikbrecher von Ort zu Ort reisen. Zur Agitation unter den italienischen Arbeitern und zur Belästigung über den Stand unserer Lohnbewegung verfeindet wir nach den in Frage kommenden Orten die italienische Arbeiterschaft.

### ,L' Operaio Italiano‘.

„L' Operaio Italiano“ erscheint alle 14 Tage achtstündig, ist in der Postzeitungsliste unter Nummer 0. 85 eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 9 Pf. Der Entwickelung und der Maurer in Italien steht seine Zahlstellen nicht nur die für die italienischen Mitglieder notwendigen Exemplare kostenlos, sondern auch eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Agitation. Die Einführung und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Maurern und Bauarbeitern ist unter allen Umständen notwendig. Bezeichnend sind an die Expedition des „Grundstein“ zu richten:

Witthaltung für den „L' Operaio Italiano“, besonders eilig, zu richten an O. Wolff, Hamburg 6, Marktstr. 15, 2. Et. Redaktionsschluß: Montags Mittags.

Die Nr. 20 des „L' Operaio Italiano“ welche mit der Nr. 42 des „Grundstein“ zum Versand kommt, hat folgenden Inhalt: An die Bauarbeiter-Zeitung „Edilizia“ in Turin. — Die Zirels in Deutschland 1898. — Aufruf an die italienischen Bergarbeiter in Gisach-Lotzingen. — Die Konferenz der südbayerischen Maurer. — Lohn- und Streikbewegung. — Ungefähr auf Pausen sind die „Streikbewegungen“ für den Sonntag, 8. Oktober, im Rathaus des Herrn Albert Schmid in Oppau abgehalten. Konferenz des Agitationskreises „Ludwigshafen“ war von sämtlichen Zahlstellen besucht. Auch viele Nichtdeutsche waren anwesend, besonders von der Zahlstelle Oppau. Bei letzterer kann man wohl annehmen, daß der erste Punkt der Tagesordnung: Die Lohnbewegung in Ludwigshafen und die Folgen davon, die beiden Kollegen S. Herborn von Frankfurt a. M. In einer stürmigen Rede beharrte der Vorsitzende den Zweck der Bewegung, die er auch die Arbeitsschwäche in früher Weise kritisirt. Außerdem fand an, daß die Lohn- und Agitationskommission in Ludwigshafen, bei dem Streik ihre Pläne voll und ganz erfüllt hätte und daß dies die Maurer selbst an der Niederlage den größten Theil der Schuld zu tragen hätten, da nur sie es waren, welche die Forderungen illusorisch machten; er ermahnte jedoch, dem Verbande treu zu bleiben und für denselben zu agitieren. Denn wenn auch die Forderungen nicht nach dem Geschmack eines jeden Kollegen waren, würde die Zeit doch einmal kommen, wo ein gegegelter Stundenlohn, sowie gänzliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von einem Jeden angestrebt werden würde. Bei der hierauf folgenden heiligen Debatte wurden von den Oppauer Kollegen die Ausführungen des Vorsitzenden widerlegt und behauptet, die Lohnkommission sei Schuld daran, daß der Streik verloren ging, da dieselbe nicht jedem Maurer Rechnung getragen hätte, sondern bloß die ausgeschafft habe, was in einigen Verammlungen beschlossen wurde. Die obengenannten Kollegen wurden unter Anderem auf die Versammlung in Ludwigshafen verwiesen, in welcher auch Kollege W. Melburg anwesend war. In dieser Versammlung stimmten 21 Kollegen gegen die Bekämpfung durch den Verband und nur 21 stimmten dagegen.

Es wurde hierauf folgende inzwischen eingegangene Resolution verlesen und auch einstimmig angenommen:

Die am 8. Oktober in Oppau verhängte Befreiung der Zahlstellen des Agitationskreises „Ludwigshafen“ war von sämtlichen Zahlstellen besucht. Die Befreiung der Zahlstellen sprechen den Kollegen aus, durch welche die Errungenheiten der diesjährigen Lohnbewegung sehr in Frage gestellt werden. Bei der hierauf folgenden heiligen Debatte wurden von den Oppauer Kollegen die Ausführungen des Vorsitzenden widerlegt und behauptet, die Lohnkommission sei Schuld daran, daß der Streik verloren ging, da dieselbe nicht jedem Maurer Rechnung getragen hätte, sondern bloß die ausgeschafft habe, was in einigen Verammlungen beschlossen wurde. Die obengenannten Kollegen wurden unter Anderem auf die Versammlung in Ludwigshafen verwiesen, in welcher auch Kollege W. Melburg anwesend war. In dieser Versammlung stimmten 21 Kollegen gegen die Bekämpfung durch den Verband und nur 21 stimmten dagegen.

Die Delegirten sind im Weiteren der Ansicht, daß die bestehende Ablenkung ein großes Hemmniss in der Förderung unserer Verbreitung bildet, und machen es sich die Delegirten der Zahlstellen des Agitationskreises Ludwigshafen sprechen zu bedauern über die Interessensfeinde einer großen Anzahl von Kollegen aus, durch welche die Errungenheiten der diesjährigen Lohnbewegung sehr in Frage gestellt werden. Die Delegirten ziehen es vor, die Zahlstellen-Büro zu wirken, daß für den Streikbetrieb ein großes Maßnahmenprogramm erarbeitet wird, welches die Ausdeutung fortzusetzen.“

Beim zweiten Punkt: „Welche Einrichtungen sind notwendig, um eine feste geregelte Agitation einzuführen zu können?“

wurden die Anwohner nochmals ermahnt, mehr für die Organisation zu agitieren, sowie auch das Bauvertrauensmännerystem einzuführen. Besonders wurde den Delegirten an's Herz gelegt, durch ihren Zahlstellen-Büro zu wirken, daß für den Streikbetrieb ein großes Maßnahmenprogramm erarbeitet wird. Ein hierzu gefestelter Antrag, den Streikbeitrag von 10 Pf. pro Woche obligatorisch einzuführen, wurde abgelehnt. Ein zweiter Antrag, daß die Zahlstellen-Büro die Führung des Bauvertrauensmännerystems den Lohnkommissionen in Speyer, Ludwigshafen und Neustadt zu überlassen, wurde angenommen.

Nach einer sechsstündigen Tagung schloß der Vorstand mit einem begeisterten Hoch auf den Centralverband der Maurer Deutschlands die Konferenz.

**Agitationsversammlungen.** Am Mittwoch, den 4. d. M., referierte Kollege Niede aus Berlin in Fürstenwalde in einer nur schwach besuchten Versammlung. Der Redner machte es der Versammlung klar, wie sie sich der Zwangskinnung gegenüber zu verhalten habe. Als Delegierter zu der Provinzialkonferenz wurde Kollege Marpinus gewählt. — In Königs-Wusterhausen fand am 6. d. M. eine Versammlung statt; von 207 am Orte anwesenden Kollegen waren circa 80 erschienen. Kollege Niede aus Berlin referierte unter großem Beifall der Versammlung über "Die moderne Gewerkschaftsorganisation im Kampfe mit dem Unternehmerthum". Als Delegierter zu der Konferenz für die Provinz Brandenburg wurde Kollege Thümke gewählt. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 23. d. M., Nachmittag 2 Uhr, statt. — Am 8. Oktober tagte in Neuhardenberg eine öffentliche Versammlung der Maurer bezw. Bauhandwerker. Als Referent war Kollege Niede aus Berlin eingeschritten. Derselbe behandelte in verschiedenen Punkten die heutigen Verhältnisse in Betracht der Organisation und wies hauptsächlich darauf hin, wie der Unternehmer alles auslösen, unsere Organisation zu vernichten. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Zu der Diskussion schritten sich, mehrere Kollegen im Sinne des Referenten aus. Ferner wurde beschlossen, der Agitationsteilkommission der Provinz Brandenburg aus der Volkskasse 800 zu bewilligen. — In Strauberg fand am Dienstag, den 10. Oktober, eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Neben das Thema: "Die moderne Gewerkschaftsorganisation im Kampfe mit dem Unternehmerthum" referierte Niede aus Berlin. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Ferner wurde Kollege Robert Tietz zur Konferenz am 6. Dezember nach Berlin als Delegierter gewählt. Am Schluß der Versammlung meldeten sich mehrere Kollegen zum Beitreit in den Verband. — Am Montag, den 9. Oktober, tagte in Breslau im "Völkgarten" eine öffentliche, zahlreich besuchte Maurerversammlung, in welcher der alte Kampf, Maurer gegen ausländische, der jungen Gewerkschaftlichen Vortrag hielt. Er hatte sich das Thema: "Der Kampf um's tägliche Brod" gewählt, und der lebhafte Beifall, mit dem seine Aussprüche begleitet wurden, zeigte davon, daß er den Anwesenden aus der Szene gesprochen hatte. Die Diskussion war eine sehr rege. Es beteiligten sich an derselben die Kollegen Röder, Scholz, Röder, Krautwinkel. Alle stimmten mit dem Referenten überein, daß die Farbe der Organisation hoch gehalten werden müsse und daß sie nur allein die Bauhandwerker in den Stand setzt, befürworten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erweitern. Kollege Röder stellte den Antrag, die Geschäftsführung zu befragen, mit einem kleinen Kreis von Kollegen zunächst zu berathen, ob für das nächste Jahr Lohnausfertigungen zu gestellt werden sollen. Die nächste Versammlung soll sich dann des Räthers mit dieser Frage beschäftigen. Dieser Antrag wurde angenommen. Es wurden dann Überstände aus Bauten vorgebracht und eine gewissenhafte Bayontour gehörte. — Am 14. d. M. fand in Wannsee eine öffentliche Maurerversammlung statt, in der Kollege Diege einen Vortrag hielt. Kollege Dongas wurde als Delegierter einer Bayontour-Konferenz gewählt. — In Regensburg referierte am 8. d. M. Kollege Pius aus München. Neun Kollegen traten dem Verband bei.

Am 20. September eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung, in welcher Kollege Walter aus Dortmund referierte. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zweck und Zulage der Organisation. 2. Diskussion. Kollege Walter legte den Anwendern klar, welche Züge die Organisation schon für uns gebracht hat und wies in erster Linie auf die Ausplörung der Berliner Kollegen hin; wenn dieselben nicht gut organisiert gewesen wären, hätten sie auch den Streik nicht durchführen können. In kurzen aber feierlichen Worten forderte der Vorsteher, Kollege Schmid, die Anwendenden auf, dem Centralverbande der deutschen Maurer beizutreten, worauf sich auch zehn Kollegen zur Aufnahme meldeten, darunter sieben Italiener. Nach kurzer Debatte wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die deutsche Maurerbewegung geschlossen.

In Breitenbach fand am 8. Oktober eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Vor Eintreten in die Tagesordnung gebaute der Vorsteher des Hünfeldens des Kollegen Els und die Versammlungen erhielten das Amturden des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf verlas der Käffner die von den Abwesoren geprüfte und für richtig befundene Abrechnung vom dritten Quartal. Als Schriftführer wurde Kollege Krollmann gewählt. Sodann wurde beschlossen, über die Unternehmer Georg Bauer und Valentin Lemm die Spere zu verhängen. Der Kollege Peter Bauer wurde als Delegierter zur Konferenz in Oppenheim gewählt. Kollege C. Ditt gewählt. Die Kollegen wurden aufgefordert, sich bei der Begründung verstorbenen Mitglieder zahlreicher als bisher zu beteiligen.

Zu Selle am 2. Oktober eine Mitgliederversammlung statt. Kollege Giesecke kündigte an, daß, wenn der Beschuß vom 8. Mai 1897 nicht aufgehoben würde, er kein Mitglied des Verbands mehr sein könne. Die Versammlung beschloß die Aufrechterhaltung des Beschlusses. Auf ein Gesetz des französischen Kollegen Schenck wurde beschlossen, für ihn eine freiwillige Sammlung vorzunehmen. An Stelle des Kollegen Heinrich g wurde Kollege Meliung gewählt. Als Auszahler der Weise unterstiftung wurde Kollege Weitzer wieder gewählt. Beslußt wurde dann noch, daß die Versammlungen abends um 8 Uhr beginnen sollen.

Am 10. Oktober fand in Darmstadt eine Mitgliederversammlung statt. Durch den Eintritt verschiedener Kollegen beim Militär waren einige Lücken in der Leitung entstanden, die auszufüllen waren. Als Kartelldelegierter wurde Kollege Sanders, zu Zeitkontrolleuren die Kollegen Peters und Brinckmann, zu Vertragsschmieden die Kollegen Peters, Goslow und Göttsche gewählt. Die Abrechnung vom dritten Quartal wurde für richtig befunden und dem Kassirer Decharge ertheilt. Die Abrechnung vom Stiftungsfeste konnte noch nicht bereitstehen, da noch nicht alle Karten eingelaufen waren. In "Berichtsleben" wurde beschlossen, die Frühstückspause von 8 bis 9 Uhr zu halten. Zum Schluß forderte Kollege Elsinger die Versammlung auf, für zahlreichen

Bezug in der nächsten Versammlung zu sorgen, da er beabsichtigte, in derselben einen Vortrag über den Leipziger Streik zu halten.

Am Dienstag, den 8. d. M., hielt die Bahnhofstelle Oberwald eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher die Entstehung und der Ausgang der Spere, am Schulbausneubau zur Beratung stand. Die Spere war verhängt, weil vier Steinträger grundlos entlassen waren, mit denen sich die Kollegen solidarisch erklärten. 27 Maurer legten die Arbeit nieder und erklärten, nicht eher wieder anfangen zu wollen, bis die Erbträger entlassen und die Gemeinschaften wieder eingestellt seien. Die Spere dauerte 6 Tage und endete mit dem vollen Siege der Arbeiter und Gestellen. Das Mitglied Baue, welches die Arbeit nicht mit niedergelegt und auch noch drei andere Kollegen bereitete, weiter zu arbeiten, wurde auf ein Jahr aus dem Verband ausgeschlossen. Auf ein halbes Jahr ausgeschlossen wurde der frühere Bevollmächtigte, Kollege Grünberg, weil er die Bahnhofstelle in der öffentlichen Meinung heruntergesetzt hat. Nach einer Ernennung des Vorstands, für besseren Versammlungsbesuch zu agitieren, erfolgte mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung. Schluß der Versammlung.

Am Dienstag, den 10. Oktober, tagte bei Freiheit in Elberfeld eine regelmäßige Mitgliederversammlung. zunächst erklärte Kollege Muth, der er entschlossen sei, sein Amt als erster Bezirksbevollmächtigter niederzulegen. Es sei in letzter Zeit vorgekommen, als ob die Kollegen mit seiner Thätigkeit nicht zufrieden wären. Es wurde sodann zu einer Neuwahl geschritten. Vorgeschlagen waren die Kollegen Mühl und Dünz. Kollege Mühl wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Er nahm sein Amt wieder an. Außerdem wurde Kollege Niede als Bezirksfachwart und als Adjutor Kollege Bitton gewählt. Zum zweiten Punkt wurden die Nachfolger, welche während des Streiks Streitbrecherdienste verrichtetem, 41 an der Zahl, auf Grund des § 16 u. des Verbandsstatuts aus dem Verband ausgeschlossen. Zum Punkt "Berichtsleben" wurde auch die Hauptdeputiertenfrage angegriffen. Es wurde von mehreren Kollegen betont, daß auf verschiedene Bauten noch keine Bauperketten gewährt und andere wieder sehr nachlässig seien. Kollege Mühl forderte die Anwendung auf, in Zukunft diese Sache energetischer in die Hand zu nehmen, denn wir müssten sammeln, um eine starke Kriegsflotte zu erhalten. Es wurde nachdem ein Antrag eingebracht, den Bevollmächtigten und Kassier je € 10 zu überweisen für ihre Arbeiten, welche ihnen durch die Leitung der Geschäfte entstehen. Es wurde dieser Antrag fast einstimmig angenommen. Nur Kollege Matthias Langen war darüber sehr erost und filzte aus, daß wir für unsere Leiter keine Zahlen haben und daß diesche Ehrenamtler seien. Er machte keinen geprägten Karlshof-Herzen dadurch auf, daß er unter Zurücklassung eines Mitgliedsbuchs seinen Ausdruck aus dem Verband erklärte und sofort den Saal verließ. Ob er das aus Scham gehabt habe? Am zweiten Bevollmächtigten, J. o. h. Müller aus Sandbach, liegt sein Heft, der er sich an der betreffenden Feierstätte erworben hat, auch nicht an, als seine Versammlung. Nun, die Kollegen haben wahrscheinlich Angst, die Wahrschau über die schlechten Missstände an der Feierstätte, die sie selbst hervorrufen, wird durch ihr Verhalten bestätigt. Nun, sie sollen nur weiter fahren, vielleicht erhalten sie später noch ihr Brotbrod von dem betreffenden Meister. Zu bemerken ist noch, daß der liebenswürdige Pastor, noch einen hohen Probsttag verdient aus seinem Praktizium und Börse, die er in Groß-Bonn nicht los werden kann, aus den Arbeitsstunden der Lungenfeierstätte herausgeschlagen will.

Am Sonntag, den 1. Oktober, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Bahnhofstelle Obermörlen statt, welche sehr gut besucht war. Am ersten Punkt der Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Ließen sich 70 Kollegen in den Verband aufnehmen, was auf die Versammlung am 24. Sept. zurückzuführen ist, in der Kollege Herborn-Frankfurt ein ausgeszeichnetes Referat über Unternehmerverbände und Arbeiterorganisation hielt. Am zweiten Punkt wurden zwei Unterfachsleiter gewählt und ein Unterfachsantrag für die Filiale Niedermörlen beschlossen wurde hierzu, eine öffentliche Maurerversammlung in Bad Nauheim abzuhalten, weil dort fast sämtliche Kollegen besucht sind. Hierzu wurde die Versammlung geschlossen.

Am 8. Oktober hielt die Bahnhofstelle Niedernordorf ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zunächst verlas der Käffner die Abrechnung vom dritten Quartal. Nachdem die Kassire, die Abrechnung vom dritten Quartal, wurde dem Kassirer auf Konto Decharge ertheilt. Der Antrag des Kollegen Winkler, der Agitationsteilkommission Nr. 10 zu übernehmen, wurde eine Stimme angenommen. Es wurden dann noch Beiträge einstimmig angesetzt, worauf dann Schluß der Versammlung folgte.

Die regelmäßige Mitgliederversammlung der Bahnhofstelle Niedernordorf hielt am 8. Oktober im Apollo-Theater. Ein 14ständiger Vortrag des Kollegen Paul Winkler. Berlin wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Die Abrechnung vom dritten Quartal erwies eine Einnahme von € 1405,20 und eine Ausgabe von € 1229,79, mitgleich bleibt ein Bestand von € 112,19, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. In "Generischaffliches" wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß alten oder durch Unfall minder erwerbsfähig gewordenen Kollegen mit Zustimmung der Versammlung die Streifondsbetriebe erneutigt oder ganz erlassen werden können. Ferner wird der Bevollmächtigte darauf hin, daß diejenigen in den Wintermonaten geregelte Arbeitszeit streng beobachtet. Hierzu wurde die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 8. Oktober, fand in Krefeld eine öffentliche Maurerversammlung statt; als Referent war Kollege Spiegel aus Düsseldorf anwesend. Derselbe hielt eine treifliche Rede über die heutige Arbeitszeit und die Lohnverhältnisse; er ermahnte die Versammlung, den Beitrag nicht zu hören, die Versammlungen möglich zu besuchen und sich ein Beispiel an der Organisation der heutigen Weber zu nehmen. Nach Begründung der mit Beifall aufgenommenen Rede wurde beantragt, eine Befreiung an die Unternehmer zu stellen, wonach für das nächste Jahr den Maurern 45 € und den Holzländer 25 € bei 10stündiger Arbeitszeit zu bezahligen seien (heutige Arbeitszeit 11 bis 12 Stunden). Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Bahnhofstelle Meiersberg hielt am 8. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, die leider nur sehr schwach besucht war, von 88 Mitgliedern waren nur 20 erschienen, obgleich die Versammlung 14 Tage vorher bekannt gegeben war. Es wurde beschlossen, jedem verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen. Der Agitationsteilkommission in Steinfurth wurden € 10 bewilligt. Mit einer Ernennung an die Mitglieder, die Beiträge regelmäßig zu bezahlen und sie nicht aufzunehmen zu lassen, wurde die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 8. d. M., tagte in Wombach eine Mitgliederversammlung. In derselben wurde beschlossen, die vier anwesenden ausgeschlossenen Mitglieder, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, den § 16 a Rep. 2 streng zu befolgen, wieder aufzunehmen und dies im "Grundstein" zu veröffentlichen. Es sind dies: Carl Glamb (Buch-Nr. 85767), Nikolaus Lumb (Buch-Nr. 86717), Jakob Höglund (Buch-Nr. 85769) und Karl Welte (Buch-Nr. 86192).

Am Donnerstag, den 5. Oktober, Nachmittags 6 Uhr, tagte in Bad Nauheim eine öffentliche Maurerversammlung. Die Kollegen legten um 6 Uhr sämtlich die Arbeit nieder und gingen zur Versammlung, was die Nauheimer Unternehmer nicht vermutet hatten. Kollege Herborn-Frankfurt referierte sodann über: "Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Bad Nauheim und wie sind dieselben zu verbessern?" Er legte den Kollegen klar vor Augen, daß die Kollegen hier am Orte unter den Verhältnissen, wie sie hier bestehen, ein menschenunwürdiges Dasein nicht führen können. Auch die Behandlungswweise der hiesigen Unternehmer gegen ihre Gestellen sei in den letzten Jahren in keine Weise ausgearbeitet, daß der Maurer nur noch als Rohstoff angesehen werde. Auf den Bauten wimmeln die Maurer herum, wie die Sperrlinge auf den Bäumen, ohne jeglichen Schutz, keine Baustütze, oder wenn solche vorhanden seien, seien sie nur mangelhaft, keinen Abort u. dergl. Deshalb hätten ja die Maurer zusammengezogen und sich der Organisation angeschlossen, denn keine Organisation keine Verbesserung der Lebenslage. Lebhafter Beifall wurde dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen gezollt. In "Berichtsleben" wurde eine Lohnkommission, bestehend aus drei Mann, gewählt. Da die Konjunktur in diesem Jahre überaus günstig ist, gebeten die Kollegen ihre Lage, welche im Vergleich mit anderen Städten und Dörfern eine solche schlechte genannt werden muß, etwas zu verbessern. Wenn der Zugang freier bleibt, wird eine Lohnerhöhung ohne Streik zu erreichen sein. Die Arbeit drängt sofort, denn bis zur nächsten Befreiung müssen alle Bauten fertig gestellt sein.

Am Sonntag, den 8. Oktober, hielt die Bahnhofstelle Niedernordorf ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche leider, wie gewöhnlich, schwach besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Delegierten zu der am Sonntag, den 16. Oktober, stattfindenden Kreisversammlung in Düsseldorf a. M., wurde Johann es Fischer einstimmig gewählt. Sodann wurde das Verhalten des Pastors Grimme in Groß-Bonn gegen unsere Kollegen, thätig an der Lungengesellschaft in Sandbach L. O., einer jungen Kreis unterzogen. Der betreffende Pastor soll sich gegen den Kollegen Adam Gilbert aus Sandbach bei Neuburg bedient haben: "Wenn Du aus dem Verband ausscheidest, hofft Du die schönen Tage bei mir!" Dem Kollegen scheinen die schönen Tage schon gekommen zu sein, denn er hält es am Sonntag schon für unndig, seine Versammlung zu besuchen. Am zweiten Bevollmächtigten, J. o. h. Müller aus Sandbach, liegt sein Heft, der er aus dem betreffenden Kreis unterzogen ist, gegen den Kollegen Adam Gilbert aus Sandbach. Müller, der liebenswürdige Pastor, noch einen hohen Predigttag, die er in Groß-Bonn nicht los werden kann, aus den Arbeitsstunden der Lungengesellschaft herausgeschlagen will.

Am Sonntag, den 1. Oktober, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Bahnhofstelle Obermörlen statt, welche sehr gut besucht war. Am ersten Punkt der Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Ließen sich 70 Kollegen in den Verband aufnehmen, was auf die Versammlung am 24. Sept. zurückzuführen ist, in der Kollege Herborn-Frankfurt ein ausgeszeichnetes Referat über Unternehmerverbände und Arbeiterorganisation hielt. Am zweiten Punkt wurden zwei Unterfachsleiter gewählt und ein Unterfachsantrag für die Filiale Niedermörlen beschlossen wurde hierzu, eine öffentliche Maurerversammlung in Bad Nauheim abzuhalten, weil dort fast sämtliche Kollegen besucht sind. Hierzu wurde die Versammlung geschlossen.

Am 8. Oktober hielt die Bahnhofstelle Niedernordorf ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zunächst verlas der Käffner die Abrechnung vom dritten Quartal. Nachdem die Kassire, die Abrechnung vom dritten Quartal, wurde dem Kassirer auf Konto Decharge ertheilt. Der Antrag des Kollegen Winkler, der Agitationsteilkommission Nr. 10 zu übernehmen, wurde eine Stimme angenommen. Es wurden dann noch Beiträge einstimmig angesetzt, worauf dann Schluß der Versammlung folgte.

Die regelmäßige Mitgliederversammlung der Bahnhofstelle Niedernordorf hielt am 8. Oktober im Apollo-Theater. Ein 14ständiger Vortrag des Kollegen Paul Winkler. Berlin wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Die Abrechnung vom dritten Quartal erwies eine Einnahme von € 1405,20 und eine Ausgabe von € 1229,79, mitgleich bleibt ein Bestand von € 112,19, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. In "Generischaffliches" wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß alten oder durch Unfall minder erwerbsfähig gewordenen Kollegen mit Zustimmung der Versammlung die Streifondsbetriebe erneutigt oder ganz erlassen werden können. Ferner wird der Bevollmächtigte darauf hin, daß diejenigen in den Wintermonaten geregelte Arbeitszeit streng beobachten. Hierzu wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Straßburg wird uns geschrieben: Schau, wie schlau, wie italienischer Bauunternehmer, der Signor Domencio Motta in Roth an, läßt sich aus Straßburg vier italienische Maurer kommen und versprach ihnen 32 € pro Tag für die Stunde, sowie Vergütung des Reisegeldes. Am Sonntage zahlte er jedoch nur 25,70 € für die Stunde. Die italienischen Kollegen protestierten dagegen und der Signor Motta bestreit auch garnicht, 32 € versprochen zu haben; aber er hatte italienische Freunde gemeint: (Io conosco, gleich 8 deutschen Freunden.) Die armen italienischen Arbeiter haben die Arbeitszeit sofort erlassen und warnen die Kollegen, um sie vor Schaden zu bewahren. In Italien kennt man das Benehmen des Herrn Motta einfach: camorra.

Eine zahlreiche besuchte Mitgliederversammlung hielt am 8. d. M. die Bahnhofstelle Treuenbrietzen ab. Drei Kollegen steigen sich in den Verband aufzunehmen. Sodann wird die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

Die verstorbenen Mitgliede einen Kratz im Werthe von € 8 zuwidmen.

In der Diskussion, an der sich Efftinge-Hamburg (Maurer), König, Dernbach, Heimann, Blum, Käser und Sattler beteiligten, handelte es sich um die Frage, ob die zentrale oder lokale Organisation die beste sei. Ein Votum wurde nicht erzielt. Die Versammlung musste der herangerückten Polizeistunde wegen geschlossen werden.

**Frankfurt a. M.** Am 8. d. M. tagte hier eine öffentliche Versammlung der Stoffstöre. Zu Ehren der durch das große Bauunglück in Köln a. Rh. um's Leben gekommenen Kollegen erhoben sich die Verantwortlichen für den Arbeitsnachweis entspannt sich eine rege Debatte. Weitere Kollegen waren gegen die Neuwahl, denn wurde jedoch von anderer Seite entgegengehalten, daß die süddeutsche Konferenz beschlossen habe, in Frankfurt in Verbindung mit dem bereits bestehenden lokalen Arbeitsnachweis den Betriebsarbeitsnachweis zu errichten. Es wurden dann die Kollegen Friederich und Fröhlich zu Leitern des Arbeitsnachweises gewählt. Sodann wurde eine Bechwerdekommission gewählt, nachdem Kollege Kraus den Zweck derselben klar gelegt hatte. Diese Kommission regelt alle Bechwerden, die ihr von Mitgliedern über irgend welche Angelegenheiten eingegeben werden. Sollte ein Mitglied der Meinung sein, daß ihm durch die Kommission kein Recht geschenkt wird, so kann es an die nächste Mitgliederversammlung appellieren. In die Kommission wurden gewählt die Kollegen Nohl, Walther, Wilmannsreiter, Matz und Kettner. Die übrigen Punkte der Tagesordnung verzeugt ist nach Theiboldsgasse Nr. 102.

**Hamburg.** In der Mitgliederversammlung vom 4. d. M. wurde zunächst vom Vorsitzenden der berünglichten Kollegen in Köln gebucht; ihr Anwesen wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen gezeigt. Da der Schriftführer obgekündigt wurde, wurde für den Abend der Kollege G. W. gewählt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Die Maurerorganisation und der Ober-Lohnarbeiter, entspannt sich eine lebhafte Debatte. Alle Kollegen mittbilligten es sehr, daß die Maurer beschlossen, für 60,- pro Stunde zu gießen, da unter Mittellohn doch 70,- sei. Die Kollegen waren aber durchweg alle der Ansicht, daß es wohl viel von dem leichten Vericht von unserer Versammlung herhöhle, denn ein Sprichwort sagt: Wie man in den Wald hineinruft, schallt es einem entgegen. Der Schriftführer hätte in dem betreffenden Vericht Meeresen hinzugelebt, was in der Versammlung garnicht vorgetragen wäre. Ein Antrag des Genossen Lehne, uns bechwerdefähig an die Kreis-Kontroll-Kommission zu wenden, wurde von der Versammlung angenommen, und man hofft, wenn dieselbe den Mauren mal ordentlich ins Gewissen redete, sie auch wohl einleben würden, was sie zu thun und zu lassen haben. Schließlich wurde noch die Anerkennung der Redaktion des "Grundstein" zu dem betreffenden Versammlungsbericht einer Kritik unterzogen, und war man allgemein der Meinung, die Redaktion hätte besser gehandelt, sie hätte den Bericht überhaupt nicht aufgenommen in der Form, als einen solchen Anhang dahinter zu setzen. Beides könnte die Interessen der Allgemeinheit nicht fördern, sondern nur schwächen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Agitation unter den italienischen Berufsgenossen, unterbreite der Vorsitzende der Versammlung, ein Schreiben des Redakteurs Wolf von der italienischen Zeitung, welcher uns erfuhr, an die italienischen Terrazzos und Gipsarmarbeiter heranzutreten und ihnen ihre traurige Lage mal vor Augen zu führen und ihnen zu zeigen, für welche niedrige Löhne sie sich hier in der Großstadt abdrängen. Beslossen wurde, Handzettel in deutscher und italienischer Sprache zu drucken und unter den Vorgenannten zu verbreiten und sie zu einer Extraveranstaltung einzuladen, wogegen der betreffende Redakteur Wolf das Referat halten will. Sodann wurde Kollege Sittenfeld in die Kommission für Arbeitserledigung gewählt. Der vierte Punkt, Arbeitsnachweis, wurde verlegt. Aus der Arbeitsnachweishilfe vom ersten Quartal ist hervorzuheben: Es beteiligten sich 104 Kollegen daran, 70 Gipser und 24 Stoffstöre; davon waren 82 verhört und mit 21 Kindern unter 18 Jahren (höchste Leistung 8). 12 Witwer und 21 ledig. Das Alter der Kollegen ist folgendes: Unter 20 Jahre war Keiner, 20-21 14, 22-23 30, 24-25 12, 26-27 35, 28-29 20, 30-31 40, 32-33 18, 34-35 11, 36-37 5, 38-39 6, 40-41 5, 42-43 1, 44-45 1, 46-47 1, 48-49 1, 50-51 1, 52-53 1, 54-55 1, 56-57 1, 58-59 1, 60-61 1, 62-63 1, 64-65 1, 66-67 1, 68-69 1, 70-71 1, 72-73 1, 74-75 1, 76-77 1, 78-79 1, 80-81 1, 82-83 1, 84-85 1, 86-87 1, 88-89 1, 90-91 1, 92-93 1, 94-95 1, 96-97 1, 98-99 1, 100-101 1, 102-103 1, 104-105 1, 106-107 1, 108-109 1, 110-111 1, 112-113 1, 114-115 1, 116-117 1, 118-119 1, 120-121 1, 122-123 1, 124-125 1, 126-127 1, 128-129 1, 130-131 1, 132-133 1, 134-135 1, 136-137 1, 138-139 1, 140-141 1, 142-143 1, 144-145 1, 146-147 1, 148-149 1, 150-151 1, 152-153 1, 154-155 1, 156-157 1, 158-159 1, 160-161 1, 162-163 1, 164-165 1, 166-167 1, 168-169 1, 170-171 1, 172-173 1, 174-175 1, 176-177 1, 178-179 1, 180-181 1, 182-183 1, 184-185 1, 186-187 1, 188-189 1, 190-191 1, 192-193 1, 194-195 1, 196-197 1, 198-199 1, 199-200 1, 201-202 1, 203-204 1, 205-206 1, 207-208 1, 209-210 1, 211-212 1, 213-214 1, 215-216 1, 217-218 1, 219-220 1, 221-222 1, 223-224 1, 225-226 1, 227-228 1, 229-230 1, 231-232 1, 233-234 1, 235-236 1, 237-238 1, 239-240 1, 241-242 1, 243-244 1, 245-246 1, 247-248 1, 249-250 1, 251-252 1, 253-254 1, 255-256 1, 257-258 1, 259-260 1, 261-262 1, 263-264 1, 265-266 1, 267-268 1, 269-270 1, 271-272 1, 273-274 1, 275-276 1, 277-278 1, 279-280 1, 281-282 1, 283-284 1, 285-286 1, 287-288 1, 289-290 1, 291-292 1, 293-294 1, 295-296 1, 297-298 1, 299-300 1, 301-302 1, 303-304 1, 305-306 1, 307-308 1, 309-310 1, 311-312 1, 313-314 1, 315-316 1, 317-318 1, 319-320 1, 321-322 1, 323-324 1, 325-326 1, 327-328 1, 329-330 1, 331-332 1, 333-334 1, 335-336 1, 337-338 1, 339-340 1, 341-342 1, 343-344 1, 345-346 1, 347-348 1, 349-350 1, 351-352 1, 353-354 1, 355-356 1, 357-358 1, 359-360 1, 361-362 1, 363-364 1, 365-366 1, 367-368 1, 369-370 1, 371-372 1, 373-374 1, 375-376 1, 377-378 1, 379-380 1, 381-382 1, 383-384 1, 385-386 1, 387-388 1, 389-390 1, 391-392 1, 393-394 1, 395-396 1, 397-398 1, 399-400 1, 401-402 1, 403-404 1, 405-406 1, 407-408 1, 409-410 1, 411-412 1, 413-414 1, 415-416 1, 417-418 1, 419-420 1, 421-422 1, 423-424 1, 425-426 1, 427-428 1, 429-430 1, 431-432 1, 433-434 1, 435-436 1, 437-438 1, 439-440 1, 441-442 1, 443-444 1, 445-446 1, 447-448 1, 449-450 1, 451-452 1, 453-454 1, 455-456 1, 457-458 1, 459-460 1, 461-462 1, 463-464 1, 465-466 1, 467-468 1, 469-470 1, 471-472 1, 473-474 1, 475-476 1, 477-478 1, 479-480 1, 481-482 1, 483-484 1, 485-486 1, 487-488 1, 489-490 1, 491-492 1, 493-494 1, 495-496 1, 497-498 1, 499-500 1, 501-502 1, 503-504 1, 505-506 1, 507-508 1, 509-510 1, 511-512 1, 513-514 1, 515-516 1, 517-518 1, 519-520 1, 521-522 1, 523-524 1, 525-526 1, 527-528 1, 529-530 1, 531-532 1, 533-534 1, 535-536 1, 537-538 1, 539-540 1, 541-542 1, 543-544 1, 545-546 1, 547-548 1, 549-550 1, 551-552 1, 553-554 1, 555-556 1, 557-558 1, 559-560 1, 561-562 1, 563-564 1, 565-566 1, 567-568 1, 569-570 1, 571-572 1, 573-574 1, 575-576 1, 577-578 1, 579-580 1, 581-582 1, 583-584 1, 585-586 1, 587-588 1, 589-590 1, 591-592 1, 593-594 1, 595-596 1, 597-598 1, 599-600 1, 601-602 1, 603-604 1, 605-606 1, 607-608 1, 609-610 1, 611-612 1, 613-614 1, 615-616 1, 617-618 1, 619-620 1, 621-622 1, 623-624 1, 625-626 1, 627-628 1, 629-630 1, 631-632 1, 633-634 1, 635-636 1, 637-638 1, 639-640 1, 641-642 1, 643-644 1, 645-646 1, 647-648 1, 649-650 1, 651-652 1, 653-654 1, 655-656 1, 657-658 1, 659-660 1, 661-662 1, 663-664 1, 665-666 1, 667-668 1, 669-670 1, 671-672 1, 673-674 1, 675-676 1, 677-678 1, 679-680 1, 681-682 1, 683-684 1, 685-686 1, 687-688 1, 689-690 1, 691-692 1, 693-694 1, 695-696 1, 697-698 1, 699-700 1, 701-702 1, 703-704 1, 705-706 1, 707-708 1, 709-710 1, 711-712 1, 713-714 1, 715-716 1, 717-718 1, 719-720 1, 721-722 1, 723-724 1, 725-726 1, 727-728 1, 729-730 1, 731-732 1, 733-734 1, 735-736 1, 737-738 1, 739-740 1, 741-742 1, 743-744 1, 745-746 1, 747-748 1, 749-750 1, 751-752 1, 753-754 1, 755-756 1, 757-758 1, 759-760 1, 761-762 1, 763-764 1, 765-766 1, 767-768 1, 769-770 1, 771-772 1, 773-774 1, 775-776 1, 777-778 1, 779-7710 1, 780-781 1, 782-783 1, 784-785 1, 786-787 1, 788-789 1, 790-791 1, 792-793 1, 794-795 1, 796-797 1, 798-799 1, 7910-7911 1, 7912-7913 1, 7914-7915 1, 7916-7917 1, 7918-7919 1, 7920-7921 1, 7922-7923 1, 7924-7925 1, 7926-7927 1, 7928-7929 1, 7930-7931 1, 7932-7933 1, 7934-7935 1, 7936-7937 1, 7938-7939 1, 7940-7941 1, 7942-7943 1, 7944-7945 1, 7946-7947 1, 7948-7949 1, 7950-7951 1, 7952-7953 1, 7954-7955 1, 7956-7957 1, 7958-7959 1, 7960-7961 1, 7962-7963 1, 7964-7965 1, 7966-7967 1, 7968-7969 1, 7970-7971 1, 7972-7973 1, 7974-7975 1, 7976-7977 1, 7978-7979 1, 7980-7981 1, 7982-7983 1, 7984-7985 1, 7986-7987 1, 7988-7989 1, 7990-7991 1, 7992-7993 1, 7994-7995 1, 7996-7997 1, 7998-7999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945 1, 79946-79947 1, 79948-79949 1, 79950-79951 1, 79952-79953 1, 79954-79955 1, 79956-79957 1, 79958-79959 1, 79960-79961 1, 79962-79963 1, 79964-79965 1, 79966-79967 1, 79968-79969 1, 79970-79971 1, 79972-79973 1, 79974-79975 1, 79976-79977 1, 79978-79979 1, 79980-79981 1, 79982-79983 1, 79984-79985 1, 79986-79987 1, 79988-79989 1, 79990-79991 1, 79992-79993 1, 79994-79995 1, 79996-79997 1, 79998-79999 1, 79910-79911 1, 79912-79913 1, 79914-79915 1, 79916-79917 1, 79918-79919 1, 79920-79921 1, 79922-79923 1, 79924-79925 1, 79926-79927 1, 79928-79929 1, 79930-79931 1, 79932-79933 1, 79934-79935 1, 79936-79937 1, 79938-79939 1, 79940-79941 1, 79942-79943 1, 79944-79945



bei Magdeburg 70,20; Emskorn 40, Lemgo 10,75, Münster bei Dieburg 9,75, Treuenbrietzen 12,80, Bielefeld 82,50, Greifswald 12,16, Fürstenwalde 70, Uetersen 44, Erkelenz 12,84, Cuxhaven 18, Walsrode 2,60, Teterow 14,72, Großrude 9,20, Trier 19,20, Weimar 28,20, Travemünde 17,68, Gr. Wubode 11,86, Ahrensburg 14,20, Dahlenwerder 26,80, Dörentrup-Holsteinland 2,45, Segeberg 8,50, Werte a. d. Elbe 5,92, Biederitz 42, Ronneburg 8,80, Grevesmühlen 8,40, Wolgast 16, Köln a. Rh. 22,61.

### Für Protokolle vom V. Verbandsstage in Berlin.

Griesheim b. Darmstadt A. 12,50, Weissenfels 5, Hintersee b. Bremke 7,50, Wismar 1,75, Brixwitz 1,25, Nordhausen 1,25, Gelsenkirchen 3, Oldenswort 4,25, Köln a. Rh. 25, Brauhausen 2,25, Friedrichsruh 6, Bineberg 11,25, Höhnehausen 2,25, Bozen 5, Minden 1, M. 1,25, Höhne 12,50, Goslar 1, Wittewiese 2,50, Eisenach a. d. Werra 18,75, Wilsheim a. Rh. 7,50, Hof 1, Witterfeld 5, St. Johann 7,50, Sonnenberg 2,60, Bielefeld 6, Teterow 5, Weimar 12,50.

### Für gelieferte Blätter.

Wurzen 4,40, Weissenfels 3,70, Lindau 8,20, Freising 2,20, Dissen 12,50, Köln a. Rh. 14, Freienwalde 4, Düsseldorf 9,50, Bozen 6, Söderholz 4,20, Mönchengladbach 4,80, Siegen 4,20, Höchstädt a. Main 6, Mülheim 5,80, Hanau 4,50, Stargard i. Pommer. 8,80, Mülheim-a. R. 5,50, Friedrichshagen 8, Neustadt a. b. Saale 5,50, Galbe a. b. Saale 4,80, Delmenhorst 6,50, Hof 9, Greifswald 4,70, Regensburg 5,50, Cuxhaven 2,20, Detmold 8,20, Schweinsb. a. Elbe 8,20, Weimar 4,50, Niedernübbeldeben (29. August) 4, Straßburg i. Elsass 14,80.

Die Bahnhofstellen-Kässer resp. Chinder von Gelben werden erachtet, auf den Postabschlägen genau anzugeben, wofür das eingehende Gelb bestimmt ist.

Hamburg, den 16. Oktober 1899.

J. Köster.

Hamburg-St. Georg, Neue Bremmerstr. 16, 1. Et.

**Quittung**  
über die bei mir eingegangenen Gelber für die ausgesperrten dänischen Kollegen.

Kehn (von der Schiffszimmerung) durch Brebow A. 5,50, Kehn (von Kollegen gesammelt) durch Brebow 2,10, Berlin (vom Bau Zentrale, Baumwollstraße) durch W. Schulz 8,20, Summa A. 10,80. J. Köster.

**Zentral-Kraufenkasse**  
der Blauer, Gipser (Weißbinder) und Stuhlkanteure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“ (e. h. Nr. 7).

In der Woche vom 8.-14. Oktober sind folgende Verträge eingegangen: Von der östlichen Verwaltung in Hamburg A. 600, Berlin (Mark) 300, Bilmersdorf 250, Schwabewinkel 218, Erfurt 150, Memel 150, Harburg 150, Altenberge 180, Werneuchen 120, Heidelberg 100, Mühlendorf 100, Reinickendorf 100, Frankfurth 100, Niederschönhausen 100, Brandenburg a. d. H. 100, Landshut 100, Neukalen 98,75, Torgelow 87, Gorgatz 80, Marborn 80, Sonnenberg (Neumarkt) 80, Leubus 50, Barthausen 50, Summa A. 1818,75.

Durchfälle erhielten: Düsseldorf A. 400, Geislingen 800, Stuttgart 200, Rathenow 100, Essen (Ruhr) 87,50, Flensburg 50, Summa A. 1187,50.

Aktion a. den 14. Oktober 1899.

Karl Kieß, Kämmerer, Friedrichsstraße 28.

**Anzeigen.**  
(Schluß für Anzeigen. Annahme Dienstags Morgens 8 Uhr.)

### Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbedatum Mitteilung erhalten. Die Seite kostet 10 A.)

**Arhessgen.** Am 14. Oktober verstarb nach langem Krankenlager an Lungentuberkulose unser treuer Verbandsmitglied **Georg Gimbel** im Alter von 40 Jahren.

**Brenzheim.** Am 26. September verstarb unser treuer Kollege **Peter Eich** im Alter von 46 Jahren an Lungentuberkulose.

**Elgershausen.** Durch einen Sturz verlor er plötzlich unser treuer Verbandsmitglied **Heinrich Ackermann** im Alter von 20 Jahren.

**Freyhan.** Am 2. Oktober starb infolge eines Sturzes vom Bett unser Verbandsmitglied **Gottlieb Skarupke** im Alter von 40 Jahren.

**Gr. Osterleben.** Am 18. Oktober starb nach kurzem Krankenlager der Kollege **Aug. Schröder** im Alter von 54 Jahren.

**Moorane.** Am 28. 9. M. verlor nach kurzem Krankenlager unser treuer Verbandsmitglied **Hermann Müller** aus Gerau.

**Begeleit.** Am Montag, 9. 10. M. storb 10 Uhr, verschiedt infolge eines Unfalls unser treuer Kollege und Mitbegründer unseres Bahnhofes **Friedrich Hildebrandt**. Durch seine Streitigkeit für die Verbandsinteressen hat er sich in unserer Bahnhofsecke ein dauerndes Andenken gelehnt.

**Wiesbaden.** Am 4. Oktober, kurz vor Feierabend, mußte unser treuer Kollege **A. Scheidt** im Alter von 47 Jahren durch einen Pfeilbeschuss sein Leben abholzen. In ihm verlieren wir einen guten Kollegen.

Ehre ihrem Andenken!

### Stuhlkanteure und Gipser!

A. Zeh, Kämmerer der Fissile Hamburg, wohnt seit dem 21. Oktober: Hamburg-Barmbek, Steinstraße 11, 2. Etage. [M. 1,50] Der Vorstand.

### Ufforderung.

Der Kollege F. Albrecht, Buch-Nr. 044 102, aus Stolpeck wird erlaubt, seinen Verpflichtungen der Bahnhofsstelle Bielefeld gegenüber nachzukommen und sein Verbandsbuch, welches er beim Kässer abgegeben hat, sobald wie möglich einzulösen. [M. 1,50] Franz Meyer, Bevollmächtigter.

**G. M. I.** Bitte, schreibe zum 28. 10. mit Adressenangabe oder erscheine selbst! Gruß von D. M., Bernau (Mark).

### Achtung, Bergedorf!

Unter diesjähriges

### Stiftungsfest

findet am Sonnabend, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Wrie. Wandtke, statt.

Alle Kollegen, auch aus den benachbarten Bahnhöfen, sind hierzu freundlich eingeladen. [M. 8] S. A. Prahs, Bevollmächtigter.

### Bahnhofskontor.

Am Sonnabend, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus“:

### Herbstvergnügen.

Hierzu werden sämtliche Kollegen mit ihren Familienfreunden eingeladen. [M. 2,40] Das Festkomitee.

### Bahnhofskontor.

W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachs., empfiehlt und liefert zum Engroß-Preise seine bewährten

### Double-Leder-Hosen

in silbergrau, schneeweiß und dunkelbraun. Ein Probevortrag ist möglich! Qualität A. 5; II. Qualität A. 4,50; frei in's Haus gegen Nachnahme. Angabe der Größe und Kundenwerte in cm genügt für guten und bequemen Sit. Warenpakete in gewöhnlicher Farbe und Qualität sende ich jeder

Wahlplatz umsonst und franco zur Verfügung.

### M. Mosberg's Isländer

mit der Schuhmarke sind anerkannt die besten!

Nur echt mit dieser Marke!



Zur Beachtung! Durch neue Nischen vorräthe bin ich jetzt wieder in der Lage, alle Aufträge sofort auszuführen!

**M. Mosberg, Bielefeld,  
45 Breitestraße 45.**

### Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefer seit 20 Jahren für tausende Kässer und Vereine

Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45.

Verlag sozialistischer Bilder.

Illustrirte Preisslisten gratis und franco.

Soeben erschien das neue

### Fraktionsbild der sozialen Partei 1898.

### Quittungsmarken,

Lokalsondämarken, Streifsondämarken,

Quittungskarten, Kontrollkarten, Sammelkarten,

sowie alle

Druckarbeiten liefer sauber und preiswert

Conrad Müller,

Schkeuditz-Leipzig. Schkeuditz-Leipzig.

Illustrirte Preisslisten gratis.

### Überall

suchen wir thätige Parteigenossen, die in den Gewerkschafts- und Volksversammlungen den Einzelverkauf des bekannten humoristisch-satirischen Arbeiterblattes

### \* \* Süddeutscher Postillon \* \*

übernehmen können.

### Günstige Bedingungen.

Weitere Auskunft erhält auf gefl. Anfrage

M. Ernst, Verlag, München,

Senoforderstrasse 4.

10-12 Maurer (Verbandsmitglieder) finden dauernde Arbeit beim Planmeister H. Löwe auf der Blumenhöft bei Königswinterhausen. Stundenlohn 47,-.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Erziehungsrat der jeweiligen Nummer des Blattes vor der Zeit von 10 A. pro Seite definiert gemacht. Für jede Versammlung werden jedoch nur zwei Seiten zur Verfügung gestellt. Die Angeligen müssen für jede Versammlung eingefordert werden.

### Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, 22. Oktober.

Allenstein, „Old-iron“, Bahnhofsvorstadt. Erholen bringt nochwendig.

Geesthacht, 4 Uhr bei Goede. Wegen wichtiger Tagessordnung müssen alle Mitglieder erscheinen.

Herzberg, 4 Uhr bei Herrn Wohl. Moriz. Erholen aller Norden. Schlesische und reich einschließlich. Für die Befreiung über die Norden. Sylvesterfest sehr frühzeitig eingesetzt. So zu der Befreiung über die Rehnikendorf. Mitgliederversammlung Nachmittags 8 Uhr im Hotel Engel, Gießen. Alle Mitglieder müssen plötzlich erscheinen.

Montag, 23. Oktober:

Liegnitz, Mitgliederversammlung an definierte Seite und zur gewöhnlichen Zeit. Um großes Geschäft geben.

Dienstag, 24. Oktober:

Wandsbek, 8 Uhr im Verein. Sternen. Kollegen, ersicht gute Pflicht und existiert in der Versammlung.

Wittstock, 25. Oktober:

Danzig, 7 Uhr im Verkehrsamt, Steindampfstrasse 11. Das Geh. schenkt 7 Uhr bei Mitgliedern eine Stunde.

Sonntag, 29. Oktober:

Hintersee, 11 Uhr im Rathaus „Zum Adler“. Hintersee: Dienstliche Versammlung im Rathaus. Abendkündigung, Wintervergnügen, Verschönerungen.

Naumburg, 1 Uhr bei der Polizei. „Zum Adler“. Befreiung und plötzliches Geschäft.

Zossen, 8 Uhr im Scherzer'schen Hofe. Referent P. Wiegler.

Berlin, jeder Kollege muss erscheinen.

### Deutschstädtische Maurerversammlungen.

Dienstag, 24. Oktober:

Gera, 8 Uhr im „Adler“. Tagessordnung: Vorlesung des Genossen.

### Dessensi. Bauhandwerkerversammlungen.

Sonntag, 22. Oktober:

Kl. Schönebeck, 2 Uhr bei Hohenbender. Dienstliche Versammlung. Zahlreiche Erholungen noch erlaubt.

### Central-Krankenkasse der Maurer usw.

Doberan. Die regelmäßigen Versammlungen finden von jetzt ab jeden zweiten

Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Sonnabend, 21. Oktober:

Nowawes, 8 Uhr bei Käse, Simon, Peterstraße, 2. O. rechnung. Befreiung, Geschäftes. Befreiung wird erlaubt.

Sonntag, 22. Oktober:

Friedenau, 8 Uhr bei Käse, 1. Wochekündigung vom 2. Quartal.

Steglitz, 2. Wochekündigung, 1. Wochekündigung, 1. Quartal.

Steglitz, 1. Wochekündigung, 1. Quartal.

Sonntag, 29. Oktober:

Berlin, 10 Uhr im Bäcker's Saloon, Uhlenstr. 10. Käse, 1. Wochekündigung, 1. Quartal.

Potsdam, 10 Uhr bei Käse, 1. Wochekündigung, 1. Quartal.

Erholungen aller Mitglieder ist dringend nochwendig.

Sonntag, 29. Oktober:

Berlin, 10 Uhr im Bäcker's Saloon, Uhlenstr. 10. Käse, 1. Wochekündigung, 1. Quartal.

Illustrirte Preisslisten gratis und franco.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.